

Barrierearme Textversion des Online- Studienfachwahl-Assistenten für den Bachelor- Studiengang Griechische Philologie

URL: <http://www.osa.fu-berlin.de/graezistik/start/startseite>

Impressum gem. § 5 Telemediengesetz (TMG)

Institution:

Freie Universität Berlin, vertreten durch den Präsidenten

Anschrift:

Institut für Griechische und Lateinische Philologie
Habelschwerdter Allee 45
D-14195 Berlin

Kontakt:

klassphi@zedat.fu-berlin.de

Rechtsform:

Die Freie Universität Berlin ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts gem. §§ 1 und
2

Berliner Hochschulgesetz (BerHGG)
Umsatzsteueridentifikationsnummer:
DE 811304768

Inhaltsverzeichnis

Über diesen Online-Studienfachwahl-Assistenten	4
1. Zum Studium	4
1.1. Über das Studium	4
1.2. Griechisch studieren an der Freien Universität	4
1.3. Aufbau des Studiums.....	6
1.4. Griechisch auf Lehramt studieren.....	9
2. Studienbereiche	11
2.1. Methoden des Faches	11
2.2. Griechische Sprache	11
2.3. Griechische Literatur	12
2.4. Griechische Kultur und Geistesgeschichte und ihre Nachwirkung.....	13
2.5. Fachdidaktik	13
3. Beispielaufgaben	15
3.1. Literaturgeschichte: Autoren und Werke	15
3.2. Die Methode der Naturforschung bei Aristoteles.....	16
3.3. Griechische Metrik	17
3.4. Griechische Tragödie: „König Ödipus“ von Sophokles.....	18
3.5. Der äolisch-lesbische Dialekt	21
3.6. Griechische Paläographie	22
3.7. Ein fachdidaktischer Basisartikel	23
3.8. Texterschließungsmethoden: Die Drei-Schritt-Methode.....	24
4. Studienalltag	26
4.1. Eine typische Studienwoche im ersten Semester	26
4.2. Auslandsstudium	30
5. Perspektiven	31
5.1. Masterstudiengang.....	31
5.2. Dr. Claudia Ludwig, Wissenschaftliche Mitarbeiterin in einer Forschungseinrichtung	32
5.3. Textinterview 2.....	35
5.3. Grit Diaz de Arce, Gymnasiallehrerin und Sängerin.....	35
5.5. Dr. Gerhard Köhler, Studienrat	36
6. Bewerben?	38
6.1. Studienberatung und Tipps zum Studienstart.....	38
6.2. Erwartungsabfrage.....	38

6.3. Informationen zur Bewerbung.....	39
Anhang: Lösungen und Auswertung	41
1. Lösung und Feedback zu 3.1.	41
2. Lösung und Feedback zu 3.2.	42
3. Lösung und Feedback zu 3.3.	43
4. Lösung und Feedback zu 3.4.	43
5. Lösung und Feedback zu 3.5.	45
6. Lösung und Feedback zu 3.6.	45
7. Lösung und Feedback zu 3.7.	46
8. Lösung und Feedback zu 3.8.	46
9. Auswertung der Erwartungsabfrage	47

Über diesen Online-Studienfachwahl-Assistenten

Mit Hilfe dieses Online-Studienfachwahl-Assistenten (OSA) gewinnen Sie einen umfassenden Einblick in den Bachelor-Studiengang Griechische Philologie an der Freien Universität Berlin.

Der OSA Griechische Philologie ist in unterschiedliche Bereiche strukturiert, die den Studiengang aus verschiedenen Perspektiven darstellen. Neben grundlegenden Informationen zu Studieninhalten erhalten Sie insbesondere Einblick in den Studienalltag und die Besonderheiten des Studienfachs Griechische Philologie. Wenn Sie wissen wollen, wie sich der Studienbeginn gestaltet und wohin ein Studium der Griechischen Philologie führen kann, sind Sie hier richtig.

1. Zum Studium

1.1. Über das Studium

Die Griechische Philologie beschäftigt sich mit griechischer Sprache, altgriechischer Literatur und griechischem Denken. Vermittelt werden außerdem Grundkenntnisse in griechischer Geschichte und Kultur sowie wichtige Methoden des wissenschaftlichen Umgangs mit Sprache und Texten im Allgemeinen.

Die griechische Sprache wird sowohl in ihrer Systematik als auch in ihrer Entwicklung betrachtet. Dabei wird die Sprachkompetenz an den griechischen Dialekten und Literatursprachen (in Prosa vor allem Ionisch, Attisch und Koiné, in der Dichtung vor allem epische Kunstsprache, Äolisch und Dorisch, inklusive Metrik und Prosodie) geschult. Später treten die sogenannten Stilcourse (Übersetzungen in die altgriechische Sprache) hinzu.

Ebenso systematisch werden literarische sowie nichtliterarische Texte und Gattungen (darunter auch Sachtexte, Inschriften, Papyri sowie Handschriften) behandelt. Die Studentinnen und Studenten befassen sich mit ausgewählten Gegenständen der griechischen Geschichte, Geistesgeschichte oder Kultur (etwa Mythos, Drama, Philosophie, Wissenschaften, Kunst oder Religion). Ergänzt wird das Programm durch systematische Schulungen in Theorien und Methoden der Sprach- und Literaturwissenschaften (z.B. Theorie und Praxis des Übersetzens) sowie in spezifischen Arbeitsweisen und Methoden der Klassischen Philologie.

Traditionell studiert man die Griechische Philologie zusammen mit ihrem lateinischen Schwesterfach. Beide Fächer teilen viele methodische Gemeinsamkeiten und ergänzen sich sprachlich sowie inhaltlich vorzüglich. Die Kombination ist aber ausdrücklich nicht erforderlich; man kann im Bachelorstudium Griechisch ohne Latein studieren und *vice versa*.

1.2. Griechisch studieren an der Freien Universität

Die Erforschung der griechischen Antike erfolgt an der Freien Universität in großer Breite, wobei die Beschäftigung mit der Literatur und Philosophie im Vordergrund steht. Anders als die neueren Philologien gehört damit traditionell der Brückenschlag

zwischen Philologie und Literaturwissenschaft einerseits und Philosophie andererseits zu ihrem Gegenstandsbereich und zum Potential des Faches. Die Ausrichtung der griechischen Philologie der Freien Universität zielt darauf ab, dieses Potential auszuschöpfen.

Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Homer, die attische Tragödie, die frühgriechische Lyrik und hellenistische Dichtung sowie Platon, Aristoteles, der Platonismus und Aristotelismus der Spätantike sowie das Verhältnis von platonischer Philosophie und christlicher Theologie in Spätantike und Mittelalter.

Für alle diese Themen und Texte gilt, dass ihre Interpretationen in der Moderne geprägt werden durch Bilder, die seit der frühen Neuzeit von der Antike entworfen wurden. Diese Bilder sind Konstruktionen, mit denen die Neuzeit und Moderne versucht, ihre eigene Neuheit und Überlegenheit zu beweisen. Eine reflektierte Klassische Philologie muss sich daher mit dieser Wirkungsgeschichte kritisch auseinandersetzen.

Standortbesonderheiten und -vorteile:

• Platon, Aristoteles und ihre Nachwirkung

Zu den wichtigsten und einflussreichsten Persönlichkeiten der abendländischen Philosophie gehören unbestritten Platon und sein Schüler Aristoteles. Ihre Schriften, soweit überliefert, wurden intensiv studiert, kommentiert sowie rezipiert und haben damit die europäische Geistesgeschichte nachhaltig beeinflusst. Auf die aristotelischen Auffassungen (etwa in der Biologie) wurde noch bis ins 18. Jahrhundert zurückgegriffen, und die aristotelische Poetik ist sogar bis heute eines der grundlegenden Werke der Literaturwissenschaft. Dieser Tatsache will die Griechische Philologie der Freien Universität Berlin gerecht werden, indem sie in Forschung und Lehre sowohl Platon und Aristoteles als auch deren Kommentierung bzw. Rezeption (im Platonismus bzw. Neuplatonismus und Aristotelismus) in der Spätantike, im byzantinischen Mittelalter sowie in der Neuzeit berücksichtigt.

• Forschungsnahe Lehre und Studium

Die Griechische Philologie an der Freien Universität zeichnet sich durch forschungsnahe Lehre und Studium aus. Zahlreiche Institutionen und Forschungsprojekte, die an der FU bzw. in Berlin etabliert sind, ermöglichen es den Studentinnen und Studenten, Einblicke in das wissenschaftliche Arbeiten zu erhalten und ihren Wissenshorizont durch vielfältige Veranstaltungen (Vorträge, Konferenzen, Workshops usw.) zu erweitern.

- [Sonderforschungsbereich \(SFB\) 980 “Episteme in Bewegung”](#)
- [Aristotelismus-Zentrum Berlin](#)
- Forschungsprojekt *Commentaria in Aristotelem Graeca et Byzantina* (CAGB) der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften
- [Exzellenzcluster Topoi](#)
- [Antike-Kolleg Berlin](#)

Bei manchen der Institutionen bzw. Forschungsprojekten ist es für Interessierte auch möglich, ein Praktikum im Rahmen des Studiums zu absolvieren und mit aktueller gräzistischer Forschung in Berührung zu kommen.

• Sonstige Standortvorteile

Die Griechische Sprache ist am Institut für Griechische und Lateinische Sprache der Freien Universität in ihrer vollen historischen Breite vertreten. Altgriechisch, Byzantinisches Griechisch sowie Neugriechisch können hier studiert werden. Für das Studium der klassischen Gräzistik bildet insbesondere die Nachbardisziplin [Byzantinistik \(OSA Byzantinistik als Nebenfach\)](#) eine wichtige Ergänzung bzw. Erweiterung.

Die [Philologische Bibliothek](#) der Freien Universität besticht durch ihren umfangreichen Bücherbestand, ihre hervorragende Arbeitsumgebung und ihre langen Öffnungszeiten. Schließlich bietet Berlin ideale Voraussetzungen für die Erforschung der Antike. Die Berliner Museen mit ihren weltweit bekannten Beständen (z.B. Pergamon-Museum, Altes Museum) und die Staatsbibliothek zu Berlin mit ihren riesigen Beständen (darunter griechische Handschriften) sprechen für sich.

1.3. Aufbau des Studiums

Griechische Philologie wird als 90 LP-Kernfach mit einem 60 LP-Modulangebot oder zwei 30 LP-Modulangeboten kombiniert. Als 60 LP-Modulangebot wird Griechische Philologie mit einem 90 LP-Kernfach kombiniert.

Das Studium der Griechischen Philologie als 90 LP-Kernfach und als 60 LP-Modulangebot gliedert sich in Module der Grundlagen- und Aufbauphase.

Beabsichtigen Studentinnen und Studenten, nach Abschluss des Bachelorstudiengangs einen lehramtsbezogenen Masterstudiengang zu belegen, müssen sie zusätzlich den Studienbereich LBW (Lehramtsbezogene Berufswissenschaft) absolvieren; Studentinnen und Studenten ohne Lehramtsoption belegen äquivalent den ABV-Bereich (Allgemeine Berufsvorbereitung). Wer im Bachelorstudiengang keine LBW absolviert hat, kann nachher den Masterstudiengang mit Lehramtsoption nicht belegen.

Griechische Philologie als 90 LP-Kernfach	
Grundlagenphase	
1. Semester	Modul Griechische Sprache und Methoden I <ul style="list-style-type: none">• Übung A (Griechischer Grammatik- und Übersetzungskurs Prosa/4 SWS)• Übung B (Griechischer Methodenkurs/2 SWS)
1. Semester	Modul Griechische Literatur I (Einführung in die altgriechische Prosa) <ul style="list-style-type: none">• Übung A (Einführung in die altgriechische Prosa/2 SWS)• Übung B (Lektüre altgriechischer Prosatexte/2 SWS)
2. Semester	Modul Griechische Sprache und Methoden II

	<ul style="list-style-type: none"> • Übung A (Übersetzungs- und Grammatikkurs Poesie/2 SWS) • Übung B (Übersetzung und Methoden [Poesie]/2 SWS)
2. Semester	Modul Griechische Literatur II (Einführung in die altgriechische Poesie) <ul style="list-style-type: none"> • Übung A (Einführung in die altgriechische Dichtung/2 SWS) • Übung B (Lektüre altgriechischer poetischer Texte/2 SWS)
Aufbauphase	
3. Semester	Modul Griechische Literatur III (Prosa) <ul style="list-style-type: none"> • Übung zur Prosa (2 SWS) • Seminar zur Prosa (2 SWS)
3. Semester	Modul Die Antike in Byzanz <ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung A (2 SWS) • Vorlesung B (2 SWS)
4. Semester	Modul Griechische Literatur IV (Poesie) <ul style="list-style-type: none"> • Übung zur Poesie (2 SWS) • Seminar zur Poesie (2 SWS)
4. Semester	Modul Griechische Literatur V (Schwerpunkt I) <ul style="list-style-type: none"> • Seminar (2 SWS) • Lektürekurs (2 SWS)
5. Semester	Modul Griechische Literatur VI (Schwerpunkt II) <ul style="list-style-type: none"> • Seminar (2 SWS) • Lektürekurs (2 SWS)
5. Semester	Modul Griechische Sprache und Stil <ul style="list-style-type: none"> • Übung I (Deutsch-Griechisch I/2 SWS)
6. Semester	Modul Griechische Sprache und Stil <ul style="list-style-type: none"> • Übung II (Deutsch-Griechisch II/2 SWS)
6. Semester	Bachelorarbeit

Griechische Philologie als 60 LP-Modulangebot	
Grundlagenphase	
1. Semester	Modul Griechische Sprache und Methoden I <ul style="list-style-type: none"> • Übung A (Griechischer Grammatik- und Übersetzungskurs Prosa/4 SWS) • Übung B (Griechischer Methodenkurs/2 SWS)
1. Semester	Modul Griechische Literatur I (Einführung in die altgriechische Prosa) <ul style="list-style-type: none"> • Übung A (Einführung in die altgriechische Prosa/2 SWS) • Übung B (Lektüre altgriechischer Prosatexte/2 SWS)
2. Semester	Modul Griechische Sprache und Methoden II <ul style="list-style-type: none"> • Übung A (Übersetzungs- und Grammatikkurs Poesie/2 SWS) • Übung B (Übersetzung und Methoden [Poesie]/2 SWS)
2. Semester	Modul Griechische Literatur II (Einführung in die altgriechische Poesie) <ul style="list-style-type: none"> • Übung A (Einführung in die altgriechische Dichtung/2 SWS) • Übung B (Lektüre altgriechischer poetischer Texte/2 SWS)
Aufbauphase	
3. Semester	Modul Griechische Literatur III (Prosa) <ul style="list-style-type: none"> • Übung zur Prosa (2 SWS) • Seminar zur Prosa (2 SWS)
3. Semester	Modul Die Antike in Byzanz <ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung A (2 SWS)
4. Semester	Modul Griechische Literatur IV (Poesie) <ul style="list-style-type: none"> • Übung zur Poesie (2 SWS) • Seminar zur Poesie (2 SWS)
4. Semester	Modul Die Antike in Byzanz <ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung B (2 SWS)
5. Semester	Modul Griechische Literatur V (Schwerpunkt)

	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar (2 SWS) • Lektürekurs (2 SWS)
--	--

Griechische Philologie als 30 LP-Modulangebot	
Grundlagenphase	
1. Semester	Modul Griechische Literatur in Übersetzung I <ul style="list-style-type: none"> • Übung A (Einführung in die altgriechische Prosa/2 SWS)
1. Semester	Modul Griechische Literatur in Übersetzung II <ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung (2 SWS)
2. Semester	Modul Griechische Literatur in Übersetzung I <ul style="list-style-type: none"> • Übung B (Einführung in die altgriechische Dichtung/2 SWS)
2. Semester	Modul Griechische Literatur in Übersetzung II <ul style="list-style-type: none"> • Übung (2 SWS)
Aufbauphase	
3. Semester	Modul Griechische Literatur in Übersetzung III <ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung (2 SWS)
4. Semester	Modul Griechische Literatur in Übersetzung III <ul style="list-style-type: none"> • Übung (2 SWS)
5. Semester	Modul Griechische Literatur in Übersetzung IV <ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung A (2 SWS)
6. Semester	Modul Griechische Literatur in Übersetzung IV <ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung B (2 SWS)

1.4. Griechisch auf Lehramt studieren

Altgriechisch als Unterrichtsfach ist nach wie vor beliebt: Deutschlandweit lernen 0,5% aller Schülerinnen und Schüler Altgriechisch, dafür ist diese Schülerzahl in den letzten Jahrzehnten konstant geblieben. Eine Übersicht über die Gymnasien Berlins, die

Altgriechisch als Fremdsprache anbieten (und sich folglich auch für ein Unterrichtspraktikum eignen), findet sich [hier](#).

Wer auf Lehramt studieren will, muss in einem Bachelor-Studiengang zwei lehramtsrelevante Fächer kombinieren. Als „klassisch“ gilt die Kombination von Griechisch und Latein (Klassische Philologie), aber auch andere Kombinationen sind natürlich möglich. Wichtig: Wer nicht bereits im Bachelor diese sogenannte Lehramts-Option gewählt hat, kann sich später für den entsprechenden Lehramts-Master nicht bewerben.

Das Studium der Griechischen Philologie mit oder ohne Lehramtsoption hat übrigens keinen Einfluss auf den fachwissenschaftlichen Anteil des Studiums (dies ändert sich erst in einem entsprechenden Lehramts-Master). Bei einem Studium mit Lehramtsoption tritt lediglich die Lehramtsbezogene Berufswissenschaft (LBW) an die Stelle des Studienbereichs Allgemeine Berufsvorbereitung (ABV). Diese umfassen erziehungswissenschaftliche Grundlagen, ein erstes Orientierungspraktikum und insbesondere die Fachdidaktiken.

Weitere allgemeine Informationen zum Lehramtsstudium finden Sie beim [Zentrum für Lehrerbildung \(ZfL\)](#), das [hier](#) auch einen eigenen OSA zu den Lehramtsstudiengängen anbietet.

2. Studienbereiche

Im Folgenden finden Sie eine Übersicht über Studienbereiche der Griechischen Philologie, die die zentralen Inhalte des Studiengangs ausmachen und in den Vorlesungen, Seminaren und Übungen des Studiums in unterschiedlicher Schwerpunktsetzung behandelt werden.

2.1. Methoden des Faches

Welche Ziele verfolgt ein gräzistisches Studium und wie kann ich diese erreichen? Was sind die spezifisch philologischen Methoden, mit denen ich wissenschaftlich arbeiten kann? Welche Hilfsmittel stehen mir dabei zur Verfügung und wie und wo finde ich sie? Als Erstsemester sind Sie oft mit solchen Fragen konfrontiert, bei denen Ihnen zwei Übungen in den ersten beiden Studiensemestern helfen sollen.

Der **Methodenkurs I** (Wintersemester) soll Sie in das Studium der Griechischen Philologie und das Studieren überhaupt einführen. Schwerpunkte sind unter anderem Textkritik (z.B. Was ist eine textkritische Ausgabe? Wie soll man mit ihr umgehen?), Überlieferungsgeschichte (z.B. Auf welchen Wegen sind uns antike Texte überliefert erhalten?) sowie der Umgang mit Forschungsliteratur (z.B. Wie werden verschiedene Arten von Forschungsliteraturen korrekt zitiert?). Außerdem werden Sie mit den einschlägigen Hilfsmitteln (z.B. spezielle Nachschlagewerke, Fachlexika, Grammatiken, wissenschaftliche Kommentare sowie elektronische Ressourcen) vertraut gemacht.

Der **Methodenkurs II** (Sommersemester) vertieft die im Winter angelegten Grundlagen und ergänzt sie insbesondere mit Blick auf die poetischen Texte (z.B. Metrik, Dichtersprachen). Sie erhalten dabei auch Einblicke in die Methodik der Interpretation sowie Übersetzungstheorie und -technik. Je nach Kursleiter können Themen aus anderen Fächern bzw. Disziplinen (etwa Archäologie, Religionswissenschaft, Papyrologie oder Handschriftenkunde) herangezogen und behandelt werden. Die Umsetzung aller Kenntnisse, die in den beiden Methodenkursen vermittelt werden, wird anhand konkreter Beispiele und kleiner Hausaufgaben bzw. Referate praktisch eingeübt.

2.2. Griechische Sprache

Eine solide Sprachbasis ist für ein erfolgreiches Studium der Griechischen Philologie von entscheidender Bedeutung. Je früher bzw. schneller Sie diese Basis erwerben, desto mehr werden Sie im weiteren Studium davon profitieren (mehr Originaltexte lesen und auch mit mehr Genuss). Deswegen sollen bzw. müssen Sie ziemlich hohen Arbeitsaufwand in diesen Bereich investieren, insbesondere in den ersten beiden Semestern.

Der **Übersetzungs- und Grammatikkurs Prosa** (Wintersemester) will Ihre Sprachkenntnisse (Morphologie und Syntax des Attischen) durch gemeinsame und individuelle Textlektüre schulen, vertiefen und automatisieren helfen. Einmalig im

ganzen Studium ist diese Übung mit 4 Semesterwochenstunden (SWS) ausgestattet. Das Pensum stammt meistens aus den platonischen Dialogen.

Der **Übersetzungs- und Grammatikkurs** Poesie (Sommersemester) konzentriert sich auf die Sprache des frühgriechischen Epos (v.a. Homers) und schafft Ihnen auch Einblicke in die übrigen Dichtersprachen. Wie im Winter absolvieren Sie das große Pensum größtenteils durch Ihre individuelle Lektüre.

Die beiden Übungen **Griechische Sprache und Stil** im letzten Studienjahr dienen dazu, Ihre aktive Sprachkompetenz (Vokabeln, Formen, syntaktische Strukturen, typische Satzmuster) zu beleben. Von einzelnen Sätzen bis zu zusammenhängenden Texten mit anspruchsvollen Konstruktionen und Gedankengängen werden Sie systematisch geschult, vom Deutschen ins Griechische zu übersetzen. Zum Schluss sollen Sie in der Lage sein, eigenständige Prüfungs- und Qualifikationstexte für die gymnasiale Oberstufe abzufassen. Studieren Sie auf Lehramt, sind diese Übungen also für Ihre zukünftige Berufspraxis von großem Belang.

2.3. Griechische Literatur

Eine umfassende Kenntnis der griechischen Literatur gehört neben der Beherrschung der Sprache zu den essentiellen Studienzielen der Griechischen Philologie. Sie werden im Bachelorstudium die wichtigsten Autoren und einige zentrale Werke der griechischen Literatur kennenlernen und gründlich studieren. Die Lehrveranstaltungen in diesem Bereich sollen Sie in die Lage versetzen, sowohl unterschiedliche Textgattungen korrekt zu analysieren und zu verstehen (sprachlich, stilistisch-metrisch und sachlich) als auch Fragestellungen fundiert zu diskutieren sowie sich mit Problemen und Positionen in der Forschungsliteratur auseinanderzusetzen. Außerdem üben Sie durch Referate und Hausarbeiten ein, Ihre Resultate in mündlicher und schriftlicher Form zu präsentieren und die Anwendung verschiedenster philologischer Methoden zu demonstrieren.

In jedem Semester, außer dem letzten, besuchen Sie zwei Lehrveranstaltungen (= ein Modul), die sich mit dem Thema Griechische Literatur beschäftigen.

Das Modul **Griechische Literatur I** (Prosa) soll Ihnen einen Überblick über die Prosagattungen der griechischen Literatur, ihre Entstehung und ihre grundlegenden Merkmale verschaffen. Lektüre und Besprechung ausgewählter Texte führen Ihnen konkrete Beispiele von Autoren und Gattungen vor.

Das Modul **Griechische Literatur II** (Poesie) beschäftigt sich entsprechend mit der griechischen Poesie (v a. Epos, Lyrik, Tragödie und Komödie).

Die Module **Griechische Literatur III** (Prosa) und **Griechische Literatur IV** (Poesie) behandeln in der Regel einzelne Werke oder Autoren. Dabei übersetzen Sie im Kurs den Originaltext ins Deutsche und diskutieren den Inhalt und wichtige Fragestellungen anhand bestimmter Forschungsliteratur.

Die Module **Griechische Literatur V** und **Griechische Literatur VI** sollen das in den vergangenen Semestern bereits Erlernte weiter vertiefen und Ihre Lektüreerfahrung erweitern. Es werden häufig vor- oder nachklassische bzw. inhaltlich anspruchsvolle Texte gelesen. Die eigenständige wissenschaftliche Arbeit und die kritische Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur stehen im Vordergrund.

2.4. Griechische Kultur und Geistesgeschichte und ihre Nachwirkung

Die griechische Sprache, Literatur, Philosophie und Kultur überhaupt überleben den Untergang des weströmischen Reiches (476 n. Chr.), die Schließung der Platonischen Akademie in Athen durch Kaiser Justinian I (529 n. Chr.) und die islamische Expansion (ab 632 n. Chr.). Dies ist dem starken Traditionsbewusstsein des über ein Jahrtausend bestandenen byzantinischen (oströmischen) Reich zu verdanken, welches die griechische Kultur der Antike für ganz Europa bewahrte, weiter tradierte und verbreitete, nicht zuletzt durch den Einfluss der christlichen (orthodoxen) Religion, besonders im Bereich der Textüberlieferung. Dieser geschichtlichen Komplexität, die in der Schule sonst kaum behandelt wird, sollen im Studium zwei Vorlesungen (= ein Modul) in diesem Bereich gewidmet werden.

Die Vorlesungen können entweder von einführendem Charakter (**Einführung in die Byzantinistik**) sein oder den Schwerpunkt auf Literatur (**Byzantinische Literatur**) bzw. auf Geschichte (**Byzantinische Geschichte**) setzen. Diskussionsbeiträge auf der Basis der eigenständigen Lektüre sind Leistungen, die Sie in solchen Vorlesungen auch erbringen sollen. Das gesamte Modul wird mit einer mündlichen Prüfung abgeschlossen. Das genaue Prüfungsthema wird mit den Dozierenden abgesprochen. Nähere Informationen zu Fachinhalten der Byzantinistik finden Sie im [OSA Byzantinistik als Nebenfach](#).

2.5. Fachdidaktik

Die Hauptaufgabe der Fachdidaktik an der Universität besteht darin, den altsprachlichen Unterricht im Interesse der Lernenden wissenschaftlich zu begründen und auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse zu verbessern. Zusammen mit den Studierenden kommt es darauf an, Perspektiven und Konzepte für die künftige Unterrichtsentwicklung zu erarbeiten. Die Studierenden werden theoretisch und praktisch in ihr späteres Berufsfeld eingeführt, indem sie mit zentralen didaktischen und methodischen Fragestellungen des Unterrichts vertraut gemacht werden und systematisch die Grundlagen der Unterrichtsanalyse und -planung kennenlernen.

Die Lehrveranstaltungen des Moduls Fachdidaktik werden in Kooperation mit der Humboldt-Universität koordiniert und angeboten. Ein Standortvorteil der Freien Universität ist die [Lehrmittelsammlung](#): Hier finden Interessierte diverse historische und aktuelle Lehrbücher, Grammatiken, Medien sowie fachdidaktische und realienkundliche Literatur zur Ausleihe oder zum Kopieren.

• Einführung in die Fachdidaktik Griechisch

Der Grundkurs möchte Studierende in die grundlegenden didaktischen und methodischen Fragestellungen und Probleme des Griechischunterrichts einführen. Zentrale Themen sind: Lehrbuch und Spracherwerb (Anfangsunterricht, die erste Stunde, Schrift und Akzente, Vorstellung einzelner Lehrwerke und Grammatiken, Besonderheiten des Griechischen, Differenzierung zwischen Latein- und Griechischunterricht, Neugriechisch; Literaturunterricht (Übergangs-, Anfangs- und Hauptlektüre, der Kanon der griechischen Klassiker, Autoren im Zentralabitur, Klausur- und Prüfungsformate); Geschichte, Legitimation und Perspektiven (Entwicklung der

Schülerzahlen; die Legitimationsdebatte der 70er Jahre bis heute, aktuelle Fragestellungen) Kompetenzorientierung und Inklusion (Basisstandards und Fachleistungen, Rahmenlehrplan).

• **Analyse und Planung von Griechischunterricht**

Zur Vorbereitung auf praktischen Unterricht im Fach Griechisch stehen in diesem Seminar die (zunächst theoretisch bleibende) Planung einzelner Unterrichtsstunden sowie konkrete Fragen der Unterrichtsgestaltung im Vordergrund. Dabei werden zunächst die vier grundlegenden Planungsdimensionen (Voraussetzungen, Ziele, Inhalte, Methoden) behandelt und die einzelnen Bestandteile eines Unterrichtsentwurfs erarbeitet. Des Weiteren stehen Einzelfragen auf dem Programm, die angehende Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Alltagsgeschäft berühren, z.B. Impulsgebung, Hausaufgaben, Lehrerverhalten, Leistungsmessung, Medieneinsatz, Sozialformen, Texterschließungs- und Übersetzungsmethoden, Übungsformen und Unterrichtsanalyse. Die leitenden Fragestellungen lauten: Welche zentralen Kompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler erwerben? Welche Methoden unterstützen den Lernprozess sinnvoll und effektiv? Wie beachte ich die unterschiedlichen Leistungsniveaus der Schüler/innen?

3. Beispielaufgaben

Hier finden Sie Beispielaufgaben, die Ihnen interaktiv einen Eindruck von den Inhalten und den Fragestellungen vermitteln, die Sie im Studium der Griechischen Philologie erwarten.

3.1. Literaturgeschichte: Autoren und Werke

Die Überlieferungssituation der griechischen Literatur, aber auch der in der Griechischen Philologie verwendete Literaturbegriff sind ganz besondere. Verschiedene „Nadelöhre“ der Überlieferung haben nur einen Bruchteil des Möglichen auf uns kommen lassen, und oft nur fragmentarisch. Das Interesse unserer Wissenschaft wiederum beschränkt sich nicht nur auf Gedichte und Erzählungen, sondern beinhaltet u.a. auch Philosophie, Rhetorik und Historiographie.

Hintergrundinformationen: Epochen der antiken griechischen Literatur

Folgende Epocheneinteilung hat sich – bei aller Schwierigkeit des Epochenbegriffs – für einen ersten Zugriff bewährt:

1. *Archaische Zeit* (8. Jh. – ca. 480 v. Chr.): aristokratisch geprägte Festkultur; Dichtung wird von Oberschichtpublikum im Rahmen von Festen oder Symposien rezipiert; wichtigste Gattungen: Epos, verschiedene lyrische Formen; Ausweitung des geographischen Horizonts bedingt Entwicklung von Philosophie und Historiographie. – Mündliche Rezeption dominiert. – Epoche endet mit den Perserkriegen.

2. *Klassische Zeit* (ca. 480 – ca. 330 v. Chr.): demokratisch geprägte Poliskultur mit Athen als kulturellem Oberzentrum; Dichtung und Prosa werden von Bürgern der Polis in der Öffentlichkeit rezipiert; wichtigste Gattungen: Tragödie, Komödie, Historiographie, Philosophie und Rhetorik. – Schriftliche Rezeption durch Medium Buch gewinnt an Bedeutung. – Epoche endet mit der Schaffung monarchischer Flächenstaaten.

3. *Hellenismus* (ca. 330 – ca. 30 v. Chr.): monarchisch geprägte Hofkultur mit Alexandria als kulturellem Oberzentrum; Dichtung und Prosa werden von gesellschaftlicher Oberschicht an den Königshöfen der Diadochenreiche rezipiert; wichtigste Gattungen: poetische Kleinformen wie Epyllion und Epigramm, Komödie; Philosophie, Fachliteratur. – Schriftliche Rezeption dominiert. – Epoche endet mit Schaffung des römischen Prinzipats als Nachfolger der Diadochenreiche.

4. *Kaiserzeit* (ca. 30 v. Chr. – 6. Jh. n. Chr.): kulturelles Kontinuum im Griechisch sprechenden Raum auch unter römischer Kaiserherrschaft; Literatur wird schriftlich vornehmlich im Schulunterricht rezipiert; wichtigste Gattungen: Epos; Rhetorik, Philosophie und christliche Theologie, Roman. – Keine klare Epochengrenze; fließender Übergang in byzantinische Literatur des Mittelalters.

(Quelle: Thomas Paulsen: *Geschichte der griechischen Literatur*, Stuttgart 2004, S. 11f.)

Aufgabe: Ordnen Sie die folgenden Werke ihren jeweiligen Autoren zu! Nutzen Sie bei Bedarf auch den obigen Auszug aus der Sekundärliteratur.

AUTOREN	WERKE
Archaik: Hesiod	<i>Wahre Geschichten</i>
Archaik: Homer	<i>Theogonie</i>
Klassik: Euripides	<i>Der Peloponnesische Krieg</i>
Klassik: Thukydides	<i>Panegyrikos</i>
Klassik: Aristoteles	<i>Organon</i>
Klassik: Isokrates	<i>Ilias</i>
Hellenismus: Kallimachos	<i>Aitien</i>
Kaiserzeit: Lukian	<i>Die Bakchen</i>

3.2. Die Methode der Naturforschung bei Aristoteles

Unten sehen Sie einen Textausschnitt aus dem Anfang der Aristotelischen Physik (184a14-b14), in dem Aristoteles den Prozess des menschlichen Erkennens in der Naturforschung schildert:

<p>[...], δῆλον ὅτι καὶ τῆς περὶ φύσεως ἐπιστήμης πειρατέον διορίσασθαι πρῶτον τὰ περὶ τὰς ἀρχάς. πέφυκε δὲ ἐκ τῶν γνωριμωτέρων ἡμῖν ἢ ὁδὸς καὶ σαφεστέρων ἐπὶ τὰ σαφέστερα τῆ φύσει καὶ γνωριμώτερα• οὐ γὰρ ταῦτ' ἡμῖν τε γνῶριμα καὶ ἀπλῶς. διόπερ ἀνάγκη τὸν τρόπον τοῦτον προάγειν ἐκ τῶν ἀσαφεστέρων μὲν τῆ φύσει ἡμῖν δὲ σαφεστέρων ἐπὶ τὰ σαφέστερα τῆ φύσει καὶ γνωριμώτερα. ἔστι δ' ἡμῖν τὸ πρῶτον δῆλα καὶ σαφῆ τὰ συγκεχυμένα μᾶλλον• ὕστερον δ' ἐκ τούτων γίγνεται γνῶριμα τὰ στοιχεῖα καὶ αἱ ἀρχαὶ διαιροῦσι ταῦτα. διὸ ἐκ τῶν καθόλου ἐπὶ τὰ καθ' ἕκαστα δεῖ προῖεναι• τὸ γὰρ ὅλον κατὰ τὴν αἴσθησιν γνωριμώτερον, τὸ δὲ καθόλου ὅλον τί ἐστι• πολλὰ γὰρ περιλαμβάνει ὡς μέρη τὸ καθόλου. πέπονθε δὲ ταῦτ' οὗτο τρόπον τινὰ καὶ τὰ ὀνόματα πρὸς τὸν λόγον• ὅλον γὰρ τι καὶ ἀδιορίστως σημαίνει, οἷον ὁ κύκλος, ὁ δὲ ὀρισμὸς αὐτοῦ διαίρει εἰς τὰ καθ' ἕκαστα. καὶ τὰ παιδία τὸ μὲν πρῶτον προσαγορεύει πάντας τοὺς ἄνδρας πατέρας καὶ μητέρας τὰς γυναῖκας, ὕστερον δὲ διορίζει τούτων ἐκάτερον.</p>	<p>[...], es ist klar, dass man auch bei der Wissenschaft über die Natur versuchen muss, zunächst das, was die Prinzipien betrifft, zu bestimmen. Der <menschlichen> Natur gemäß aber führt der Weg von dem, was uns bekannter und deutlicher ist, zu dem der Natur nach Deutlicheren und Bekanteren, denn nicht dasselbe ist das für uns und an sich Bekannte. Deshalb ist es notwendig, auf diese Weise fortzuführen von dem der Natur nach Undeutlicheren, für uns aber Deutlicheren, zu dem der Natur nach Deutlicheren und Bekanteren. Uns ist zunächst das Konfuse eher klar und deutlich. Später aber werden daraus die Elemente und die Prinzipien deutlich, wenn man das Konfuse voneinander unterscheidet. Deswegen muss man von dem Allgemeinen zum Einzelnen fortgehen. Denn das Ganze ist bekannter im Bereich der sinnlichen Wahrnehmung, das Allgemeine aber ist ein bestimmtes Ganzes; denn vieles umfasst das Allgemeine als Teile. Auf dieselbe Art und Weise geht es auch den Bezeichnungen im Verhältnis zum Begriff. Sie sagen unbestimmt ein Ganzes aus, z.B. „Kreis“, die begriffliche Bestimmung des Kreises</p>
--	--

	<p>aber unterscheidet ihn dann in seine einzelnen Bestandteile. So machen es ja auch die Kinder: Anfangs nennen sie alle Männer Väter und alle Frauen Mütter, später unterscheiden sie dann von ihnen ein jedes genauer.</p> <p>Übersetzung: Rujun Jiang</p>
--	--

Aufgabe: Schätzen Sie nach der Lektüre des Quellentextes ein, welche der unten aufgeführten Aussagen nach Aristoteles richtig oder falsch sind! Drücken Sie danach auf den Ergebnis-Button am unteren Ende der Seite um zu prüfen, ob Sie mit Ihren Antworten richtig oder falsch gelegen haben. Anschließend erhalten Sie ein inhaltliches Feedback zu Ihren Antworten.

	richtig	falsch
Bei der Naturforschung steht das der Natur nach Deutlichere am Anfang des Erkenntnisprozesses.		
Das für uns Bekanntere und Deutlichere ist identisch mit dem der Natur nach Bekannteren und Deutlicheren.		
Das Allgemeine, das mit der sinnlichen Wahrnehmung erkannt wird, ist zugleich konfus, und fungiert als der Ausgangspunkt des Erkennens.		
Die Bezeichnung (ὄνομα) „Kreis“ beinhaltet Teile, die nicht zur begrifflichen Bestimmung (λόγος) des Kreises gehören.		
Die Kinder nennen alle Männer Väter und alle Frauen Mütter, weil sie noch nicht imstande sind, die Differenzierung zwischen ihrem Vater und anderen Männern (bzw. ihrer Mutter und anderen Frauen) zu leisten.		

3.3. Griechische Metrik

Metrik ist ein wichtiger Bestandteil des Studiums. Beschäftigen Sie sich mit der griechischen Poesie, sind die metrischen Kenntnisse unabdingbar. Hier ist nur ein kleines Beispiel, das ein Vermaß präsentiert, das Sie im Studium unbedingt beherrschen müssen.

1 Μῆνιν ἄειδε θεὰ Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος
 2 οὐλομένην, ἣ μυρὶ Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκε,
 3 πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄϊδι προΐαψεν
 4 ἡρώων, αὐτοὺς δὲ ἐλώρια τεῦχε κύνεσσιν
 5 οἰωνοῖσί τε δαῖτα, Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή
 6 ἐξ οὗ δὴ τὰ πρῶτα διαστήτην ἐρίσαντε
 7 Ἀτρεΐδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ δῖος Ἀχιλλεύς.

Hintergrundinformationen: Quantitierende Metrik

Im Unterschied zur deutschen Metrik ist für den griechischen Vers ein geregelter Wechsel von langen und kurzen Silben (nicht Vokalen) entscheidend, während der Wortakzent für das Versmaß keine Rolle spielt. Man spricht also von einer quantifizierenden Metrik.

Zeichenerklärung:

— : Platz für eine lange Silbe

∪ : Platz für eine kurze Silbe

(Literatur: R. Kannicht, *Griechische Metrik*. In: H.-G. Nesselrath (Hg.), *Einleitung in die griechische Philologie*. Stuttgart/Leipzig 1997. S. 343-362)

Aufgabe 1: Welches Versmaß liegt hier vor?

- a) Trochäischer Tetrameter
- b) Iambischer Trimeter
- c) Daktylischer Hexameter

Aufgabe 2: Skandieren Sie den 3. Vers und wählen Sie die richtige Lösung aus!

- a) — ∪ ∪ — — — — — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪
- b) — — — — — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪
- c) — — — — — ∪ ∪ — — — ∪

3.4. Griechische Tragödie: „König Ödipus“ von Sophokles

Unten sehen Sie eine Partie aus dem „König Ödipus“ von Sophokles (Verse 362-403). Es handelt sich um ein Gespräch zwischen dem Seher Teiresias (= T) und Ödipus (= Ö).

φονέα σέ φημι τάνδρὸς οὗ ζήτηῖς κυρεῖν.	T: Den Mörder des Mannes nenn' ich dich, nach dem du forschst.
ἀλλ' οὐ τι χαίρων δίς γε πημονὰς ἐρεῖς.	Ö: Nicht dir zur Freude sagst du zweimal

<p>εἶπω τι δῆτα κάλλ', ἴν' ὀργίζῃ πλέον; ὅσον γε χρήσεις· ὡς μάτην εἰρήσεται.</p> <p>λεληθέναι σέ φημι σὺν τοῖς φιλτάτοις αἴσχισθ' ὀμιλοῦντ', οὐδ' ὄραῖν ἴν' εἶ κακοῦ.</p> <p>ἦ καὶ γεγηθῶς ταῦτ' ἀεὶ λέξῃν δοκεῖς; εἵπερ τί γ' ἐστὶ τῆς ἀληθείας σθένος.</p> <p>ἀλλ' ἔστι, πλὴν σοί· σοὶ δὲ τοῦτ' οὐκ ἔστ', ἐπεὶ τυφλὸς τά τ' ὄτα τὸν τε νοῦν τά τ' ὄμματ' εἶ.</p> <p>σὺ δ' ἄθλιός γε ταῦτ' ὀνειδίζων, ἃ σοὶ οὐδεὶς ὃς οὐχὶ τῶνδ' ὀνειδιεῖ τάχα.</p> <p>μιᾶς τρέφῃ πρὸς νυκτός, ὥστε μήτ' ἐμὲ μήτ' ἄλλον, ὅστις φῶς ὄρα, βλάψαι ποτ' ἄν.</p> <p>οὐ γάρ σε μοῖρα πρὸς γ' ἐμοῦ πεσεῖν, ἐπεὶ ἱκανὸς Ἀπόλλων, ᾧ τάδ' ἐκπράξαι μέλει.</p> <p>Κρέοντος, ἢ τοῦ ταῦτα τάξευρήματα; Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί.</p> <p>ὃ πλοῦτε καὶ τυραννὶ καὶ τέχνῃ τέχνης ὑπερφέρουσα τῷ πολυζήλω βίῳ, ὅσος παρ' ὑμῖν ὁ φθόνος φυλάσσεται, εἰ τῆσδέ γ' ἀρχῆς οὐνεχ', ἦν ἐμοὶ πόλις δωρητόν, οὐκ αἰτητόν, εἰσεχειρίσεν, ταύτης Κρέων ὁ πιστός, οὐξ ἀρχῆς φίλος, λάθρα μ' ὑπελθὼν ἐκβαλεῖν ἰμείρεται, ὑφεὶς μάγον τοιόνδε μηχανορράφον, δόλιον ἀγύρτην, ὅστις ἐν τοῖς κέρδεσιν μόνον δέδορκε, τὴν τέχνην δ' ἔφου τυφλός. ἐπεὶ φέρ' εἶπέ, ποῦ σὺ μάντις εἶ σαφής; πῶς οὐχ, ὅθ' ἢ ῥαψωδὸς ἐνθάδ' ἦν κύων,</p>	<p>Schmähungen!</p> <p>T: Soll ich noch weitres sagen, dass du mehr noch zürnst?</p> <p>Ö: Soviel es dir beliebt! Vergebens sprichst du doch.</p> <p>T: Nichts ahnend, sag' ich, pflegst du mit den Teuersten in Schanden Umgang, tief im Argen unversehns.</p> <p>Ö: Und so zu reden meinst du immer frohen Sinns?</p> <p>T: Solange es irgend noch die Macht der Wahrheit gibt.</p> <p>Ö: Es gibt sie: außer dir! Für dich gibt's keine, weil du blind an Ohr und Geist – wie an den Augen bist!</p> <p>T: Bedauernswerter du, der das verhöhnt, was bald von diesen keiner an dir nicht verhöhnen wird!</p> <p>Ö: Du zehrst von einer Nacht, so dass du weder mir noch andren, die das Licht erblicken, schaden kannst.</p> <p>T: Auch ist es nicht dein Los, durch mich zu fallen; da genügt Apollon: Er vollbringt, woran ihm liegt!</p> <p>Ö: Sind das Erfindungen von Kreon oder dir?</p> <p>T: Nicht Kreon bringt dir Unheil, sondern du dir selbst.</p> <p>Ö: O Reichtum, Königsmacht und Kunst, die alle Kunst weit übertrifft im eifervollen Lebenskampf, wie sehr wird doch die Mißgunst um euch hier gehegt, wenn dieser Herrschaft wegen, welche mir die Stadt als unbegehrte Gabe in die Hand gelegt, der treue Kreon, er, der Freund von Anfang an, mich heimlich hintergeht und auszustoßen wünscht, anstiftet diesen Zauberer und Ränkeschmied, den listigen Landstreicher, der für den Gewinn nur Augen hat, in seiner Kunst ein blinder ist! Denn sag' mir doch, wo du als Seher glaubhaft bist! Warum, als hier die Sängerin, die Hündin, war, sprachst du für diese Bürger kein erlösend Wort? Nun ja, das Rätsel lösen war nicht Sache des daher gelaufenen Manns, nein, Sehertum war not, wie du es offenbar von Vögeln nicht gelernt, noch von der Götter einem. Nein: ich kam daher, ich, Ödipus, nichts wissend, räumte mit ihr auf. Ich traf's mit dem Verstand, von Vögeln nicht belehrt, ich, den du auszustoßen suchst, weil du dem Thron dann, dem kreontischen, recht nah zu stehen hoffst. Weinend wirst, denk' ich, du und er, der das ersann, vertreiben den „Verfluchten“! Scheinst du nicht so alt</p>
--	--

<p>ἠϋδας τι τοῖσδ' ἀστοῖσιν ἐκλυτήριον; καίτοι τό γ' αἶνιγμ' οὐχὶ τοῦπιόντος ἦν ἀνδρὸς διειπεῖν, ἀλλὰ μαντείας ἔδει· ἦν οὔτ' ἀπ' οἰωνῶν σὺ προῦφάνης ἔχων οὔτ' ἐκ θεῶν του γνωτόν· ἀλλ' ἐγὼ μολών, ὁ μηδὲν εἰδὼς Οἰδίπους, ἔπαυσά νιν, γνώμη κυρήσας οὐδ' ἀπ' οἰωνῶν μαθών· ὄν δὴ σὺ πειρᾶς ἐκβαλεῖν, δοκῶν θρόνοις παραστατήσειν τοῖς Κρεοντείοις πέλας. κλαίων δοκεῖς μοι καὶ σὺ χῶ συνθεῖς τάδε ἀγηλατήσειν· εἰ δὲ μὴ 'δόκεις γέρων εἶναι, παθὼν ἔγνωσ ἄν οἷά περ φρονεῖς.</p>	<p>zu sein, du solltest schmerzlich spüren, was du planst. (Übersetzung von W. Willige)</p>
---	--

Hintergrundinformationen: Der Kontext

Theben ist von einer schlimmen Pest heimgesucht. Um die Stadt davon zu befreien, hat Ödipus bereits seinen Schwager Kreon nach Delphi gesandt, das Orakel zu befragen. Nach seiner Rückkehr erzählt Kreon, die Stadt habe sich mit einer ungesühnten Blutschuld befleckt, die zuerst getilgt werden müsse; es sei der Tod des Laios, des alten König von Theben, gemeint. Wer der Mörder ist, davon weiß jedoch keiner. Der Chorführer erinnert dann Ödipus daran, dass eventuell der blinde, greise Seher Teiresias dabei helfen könnte, weil er danke göttlicher Gabe alles wisse.

Aber erst nach langer Verzögerung erscheint der Seher, sehr unwillig, und will schon von dem König nach Hause entlassen werden. Trotz Ödipus' Aufforderung weigert er sich, die ganze Wahrheit auszusprechen, sondern deutet lediglich an, dass Ödipus der Beflecker der Stadt sei. Seine Haltung und Worte erzürnen Ödipus, und er verdächtigt Teiresias, gegen ihn eine Intrige oder einen Verschwörungsplan mit Kreon zu schmieden. Teiresias wird nun sehr ärgerlich, und bezeichnet ganz deutlich Ödipus als den Mörder: „Den Mörder des Mannes nenn' ich dich, nach dem du forschst.“

Aufgabe 1: Welche der folgenden Aussagen gehören zur Ödipussage?

- a) Ödipus wurde von seinen leiblichen Eltern im Kithairon-Gebirge ausgesetzt.
- b) Ödipus ist in Korinth bei König Polybos aufgewachsen.
- c) Ödipus hat seinen Vater Laios erschlagen.
- d) Ödipus hat seine leibliche Mutter Iokaste geheiratet.

Aufgabe 2: Die Kinder von Ödipus sind:

- a) Eteokles
- b) Polyneikes

- c) Antigone
- d) Ismene

Aufgabe 3: Nachdem Teiresias deutlich gesagt hat, Ödipus sei der Mörder des Laios, wie reagiert Ödipus darauf? Was kann man aus Ödipus' Reden erschließen?

- a) Ödipus schenkt Teiresias' Worten überhaupt keinen Glauben.
- b) Ödipus beschuldigt Teiresias und Kreon, ihn als König vertreiben zu wollen, um Rache für Laios zu nehmen.
- c) Ödipus meint, dass die Prophezeiungskunst des Teiresias versagt, denn dieser konnte damals weder das Rätsel der Sphinx lösen noch die Stadt von ihr befreien.
- d) Ödipus brüstet sich mit seiner eigenen Intelligenz.

Aufgabe 4: Die Ödipussage gehört zum thebanischen Sagenkreis (Zyklus). Welche von den folgenden Tragödien behandeln neben dem „König Ödipus“ auch traditionelle Themen aus diesem Sagenkreis?

- a) „Orestes“ von Euripides
- b) „Antigone“ von Sophokles
- c) „Sieben gegen Theben“ von Aischylos
- d) „Elektra“ von Sophokles

3.5. Der äolisch-lesbische Dialekt

Aufgabe: Lesen Sie den kurzen Auszug aus einer griechischen Dialektgrammatik zum äolisch-lesbischen Sololied und versuchen Sie in dem vorliegenden Gedicht zu bestimmen, wo jeweils Barytonese, wo Psilose vorliegt!

Δέδυκε μὲν ἃ σελάννα
καὶ Πληίαδες, μέσαι δέ
νύκτες, πάρα δ' ἔρχετ' ὄρα,
ἔγω δὲ μόνα κατεύδω.

Hintergrundinformationen: Auszug aus einer griechischen Dialektgrammatik

Das monodische, von der Lyra begleitete Sololied wurde um 600 v. Chr. von Alkaios und Sappho auf der Insel Lesbos auf seinen Höhepunkt geführt; ihren Dichtungen liegt der aiolische Heimatdialekt zugrunde, der uns auch durch Inschriften bekannt ist.

Besondere Kennzeichen sind

- a) die *Barytonese*, d. h. das von den hellenistischen Grammatikern beobachtete Betonungsgesetz, daß der Akzent nach vorne gerückt wird: πῶταμος, σόφος, Ἀχίλλης; ausgenommen sind Präpositionen und Konjunktionen [...].

b) die *Psilose*, d. h. das Fehlen des Hauchlauts: ἔτ' ἵκει (= ἔτι ἵκει), κῶττι (= καὶ ὄτι), οὐκ οὕτως.

(Quelle: Hans Lindemann/Hans Färber: *Griechische Grammatik, Teil II: Satzlehre, Dialektgrammatik und Metrik, Heidelberg 2003, S. 137*)

	Barytonese	Psilose
Πληιάδες		
νύκτες		
ῥα		
ἔγω		
κατεύδω		

3.6. Griechische Paläographie

Als Altphilologen beschäftigen wir uns nicht immer mit Texten, die bereits von anderen Wissenschaftlern ediert sind. Manchmal sind wir direkt mit Handschriften (oder Papyri) als den Trägern der Überlieferung konfrontiert. Interessieren Sie sich für Textkritik bzw. Überlieferungsgeschichte oder möchten Sie sogar unbekannte Texte neu entdecken, sind paläographische und kodikologische Kenntnisse unumgänglich.

Hintergrundinformationen: Codex Parisinus Graecus 1853

Dieses Manuskript wird in der Französischen Nationalbibliothek in Paris aufbewahrt und enthält 17 Schriften des Philosophen Aristoteles (z.B. Physik, Metaphysik und Nikomachische Ethik). Es handelt sich um eine Pergament-Handschrift, die aus einem älteren und einem jüngeren Teil besteht.

Der ältere Teil wurde im 10. Jahrhundert geschrieben und gehört damit zu den ältesten Handschriften, die Texte des Aristoteles enthalten. Das Bild in der rechten Spalte ist das Folio 225v aus diesem Manuskript. ("v" steht für lateinisch "verso", womit man die Rückseite eines Blattes bezeichnet).

Tipps fürs Transkribieren

1. Erschließen Sie das Unbekannte anhand der bereits angegebenen Wörter und aus dem Kontext.
2. Sehr hilfreich sind dabei gute grammatische Kenntnisse (Deklination, Konjugation sowie syntaktische Regeln), womit viele Optionen von Anfang an ausgeschlossen werden können.
3. Versuchen Sie den Sinn des Textes so weit wie möglich nachzuvollziehen.
4. Setzen Sie die Maus auf das Bild, wird eine Lupenfunktion automatisch aktiviert.

Aufgabe: Wählen Sie nach der Transkription des Textabschnitts, der im roten Kästchen (siehe das Bild in der rechten Spalte) steht, im nachfolgenden Lückentext aus, welche die richtige Lösung für das jeweilige DropDown-Feld ist. Anschließend

können Sie nach einem Klick auf das Feld „Ergebnis“ herausfinden, ob Ihre Version des Lückentextes richtig war. Viel Spaß beim Entziffern!

Πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει. σημεῖον δ' ἡ τῶν αἰσθήσεων ἀγάπησις. καὶ γὰρ χωρὶς τῆς χρείας ἀγαπῶνται δι' αὐτάς, καὶ μάλιστα τῶν ἄλλων ἢ διὰ τῶν ὀμμάτων. οὐ γὰρ μόνον ἵνα πράττωμεν· ἀλλὰ καὶ μηθὲν μέλλοντες πράττειν τὸ ὄρᾳν αἰρούμεθα ἀντὶ πάντων ὡς εἰπεῖν τῶν ἄλλων.

3.7. Ein fachdidaktischer Basisartikel

Was sind eigentlich die Stärken des Griechischunterrichts? Was spricht für ihn, auch in Abgrenzung zum Lateinunterricht? Wie kann die Zukunft des Griechischunterrichts aussehen? Darüber hat sich der Fachdidaktiker Reinhard Bode in einem 2002 erschienen Artikel Gedanken gemacht.

Aufgabe: Lesen Sie den Auszug aus dem Artikel und kreuzen Sie an, worin der Artikel die Stärken besonders des Griechischunterrichts in der Schule sieht!

Hintergrundinformationen: Reinhard Bode (2002): Griechisch auf neuen Wegen

Der Reichtum der griechischen Sprache an Morphemen, Partikeln, Partizipien, Modi und Möglichkeiten der Wortableitung, die Vielfalt differenzierter Ausdrucksmöglichkeiten machen das Griechische zu einem lohnenden Gegenstand der Sprachreflexion, die durch Einbeziehung des Neugriechischen noch deutlich an Tiefe gewinnen kann.

Der Mythos als „Material des griechischen Denkens und der griechischen Weltauslegung“, der weiterwirkende Grundmuster menschlicher Beziehungen und Verhaltensweisen bereitstellt, ist vor allem im Griechischunterricht beheimatet.

Die grundlegenden Gattungen der europäischen Literatur entstanden im antiken Griechenland unmittelbar aus soziokulturellen Funktionen heraus mit Bindung an bestimmte Landschaften. Einblicke in diese Prozesse helfen das hochkomplexe System literarischer Gattungen und Textsorten späterer Literaturen verstehen (und genießen).

In ähnlicher Weise werden Griechischlernende zum Zeugen von Ursprungsprozessen im Bereich von Philosophie und Wissenschaft, wobei der Wert der Beschäftigung mit griechischen philosophischen Texten darin liegt, dass es in der Philosophie keinen Theoriefortschritt in dem Sinne gibt, dass ältere Fragestellungen und Theorien durch jüngere obsolet würden.

Da philosophische Terminologie kaum verlustfrei in andere Sprachsysteme übertragen werden kann [...], ist hier Schülern ganz unmittelbar der Wert des Zugangs zu den originalen Texten zu vermitteln.

Die hohe Wertschätzung der Jugend (des jungen Mannes) in der griechischen Literatur (Homer, frühe Lyriker, Platon) vermag Jugendliche besonders anzusprechen. [...]

Die Begegnung mit fremden Kulturen und Völkern gewinnt in einer globalisierten Welt immer mehr an Bedeutung. Sie ist etwa bei Herodot Gegenstand intensiver Reflexion.

Das Nachdenken über Sinn und Grenzen des Machbaren in Wissenschaft, Naterausbeutung und weltpolitischem Machstreben wird immer mehr zur Existenzbedingung. In der griechischen Literatur, insbesondere bei Herodot und der

Tragödie, hat das Thema menschlicher Maßüberschreitung (Ate, Hybris, Neid der Götter) seinen festen Platz.

Das Verhältnis von Machtpolitik, Manipulation und Humanität, Mechanismen politischer Auseinandersetzung, Tendenzen der transnationalen Integration und regionalen Desintegration sowie zur Bildung transnationaler Hegemonien sind Themen von hoher aktueller Relevanz. Hier liefern Herodot und Thukydides Ansatzpunkte zu ergebnisreicher Reflexion.

Rationale Methoden der Gewinnung und Validitätsprüfung ethischer Normen und Lebensorientierungen sind besonders gut an griechischen philosophischen Texten zu erlernen. Die eudämonologisch orientierte nachsokratische Philosophie liefert ergebnisreiches Material für eine Theorie der Lebensqualität.

Die zunehmende Interdependenz der modernen Welt führt im Leben des Einzelnen zunehmend zur Erfahrung der Fremdbestimmung und der eng begrenzten Einflussmöglichkeiten des Individuums. Die nachsokratischen Philosophen verarbeiteten ganz ähnliche Erfahrungen (Entmachtung der Polis, hellenistischer Flächenstaat) und erarbeiteten sich daraufhin das Autarkie-Ideal als Grundlage gelingenden individuellen Lebens.

Die fortschreitende europäische Integration erfordert zunehmend auch die Wahrnehmung der osteuropäischen Kulturtradition. Ein Griechischunterricht, der Ausblicke gewährt in das byzantinische Mittelalter und die Genese der modernen griechischen Kultur, kann hier wertvolle Einsichten vermitteln.

(Quelle: Reinhard Bode: Griechisch auf neuen Wegen, in: Der Altsprachliche Unterricht Latein und Griechisch 5/2002, S. 4–15, hier S. 6f.)

	richtig	falsch
Kooperation von Latein- und Griechischunterricht		
Vergleichende Sprachbetrachtung		
Verquickung von Philosophie, Historiographie und Politik		
Vermittlung christlicher Inhalte		
Auseinandersetzung mit der Geographie Griechenlands		
Integration des mittelalterlichen und modernen Griechisch		
Begegnung mit einer fremden und doch vertrauten Kultur		
Kritisierung antiker Philosophie		

3.8. Texterschließungsmethoden: Die Drei-Schritt-Methode

Den wesentlichen Teil der Unterrichtsarbeit im Griechischunterricht nimmt nach wie vor das Übersetzen ein, wobei die vergleichende Sprachbetrachtung zwischen Ausgangs- und Zielsprache ein wichtiger Aspekt ist. Zahlreiche „Texterschließungsmethoden“ wurden in fachdidaktischen Publikationen vorgestellt, die jeweils verschiedene Intentionen verfolgen.

Die Drei-Schritt-Methode wurde von Dieter Lohmann bereits 1968 in die fachdidaktische Diskussion eingebracht. Er verspricht sich, dass diese Methode ein natürliches Verstehen des altsprachlichen Textes fördert, indem ein Kompromiss zwischen deutschem und – bei ihm – lateinischem Satzbau gesucht wird. Das Ziel ist jeweils ein der (üblichen) deutschen Wortstellung in Haupt- bzw. Nebensatz angenähertes Endprodukt, das sich nicht erst über eine „Zwischensprache“ einstellt. Dazu gibt er konkrete Handlungsanweisungen.

Nehmen wir als Beispiel einen Satz, den jeder schulische Griechisch-Unterricht einmal in den Blick nehmen wird, den Anfang von Platons Apologie des Sokrates:

Ὅτι μὲν ὑμεῖς, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πεπόνθατε ὑπὸ τῶν ἐμῶν κατηγορῶν, οὐκ οἶδα· ἐγὼ δ' οὖν καὶ αὐτὸς ὑπ' αὐτῶν ὀλίγου ἑμαυτοῦ ἐπελαθόμην, οὕτω πιθανῶς ἔλεγον.

In der wirkmächtigen Übersetzung Friedrich Schleiermachers lautet dieser Satz:

Wie wohl Euch, ihr Athener, meine Ankläger beeindruckt haben, weiß ich nicht, ich meines Teils aber hätte ja selbst beinahe über sie meiner selbst vergessen, so überredend haben sie gesprochen.

Aufgabe: Versuchen Sie, die Drei-Schritt-Methode zu rekonstruieren. In welcher Reihenfolge sind die jeweiligen Satzteile in Haupt- bzw. Nebensatz zu übersetzen?

Schritte	Zu übersetzen...
Hauptsatz 1. Schritt	<i>Die übrigen Glieder des Hauptsatzes in der vorgegebenen Reihenfolge</i>
Hauptsatz 2. Schritt	<i>Erstes Satzglied</i>
Hauptsatz 3. Schritt	<i>Subjekt</i>
Nebensatz 1. Schritt	<i>Die übrigen Glieder des Nebensatzes in der vorgegebenen Reihenfolge</i>
Nebensatz 2. Schritt	<i>Einleitewort</i>
Nebensatz 3. Schritt	<i>Die übrigen Glieder des Hauptsatzes in der vorgegebenen Reihenfolge</i>

4. Studienalltag

4.1. Eine typische Studienwoche im ersten Semester

Der Stundenplan auf dieser Seite verdeutlicht den Arbeitsaufwand, den Sie in einer Semesterwoche einplanen sollten. Dargestellt sind die Veranstaltungen, die Sie typischerweise im ersten Semester besuchen, genauso wie andere wichtige Aktivitäten.

In diesem Beispiel wird das **90 LP-Kernfach Griechische Philologie** mit einem **60 LP-Modulangebot Philosophie** kombiniert. Für das 60 LP-Modulangebot Griechische Philologie gilt dieser Stundenplan insofern auch, dass im ersten Studienjahr dieselben Module der Griechischen Philologie zu belegen sind (vgl. den Studienverlauf).

Tag	Start	Ende	Typ	Titel	Beschreibung
Mo	8:00	10:00	Übung	Griechischer Übersetzungs- und Grammatikkurs Prosa	Dieser Grammatikkurs wendet sich an den Studienanfänger, knüpft an dessen Attisch-Kenntnisse an, schult diese anhand großer Lektürepensen und eröffnet den Blick auf andere Dialekte wie Ionisch und Koiné. Studentinnen und Studenten kombinieren diesen Grammatikkurs mit dem Methodenkurs I und schließen beide Kurse mit einer gemeinsamen Klausur ab.
Mo	10:00	12:00	Übung	Einführung in die altgriechische Prosa	Diese Übung verschafft einen breiten Überblick über die altgriechische Literatur und vermittelt historische, literarische und gattungsgeschichtliche Basiskenntnisse. Dabei begegnen die Studentinnen und Studenten den wichtigsten Gattungen der griechischen Prosaliteratur (Philosophie, Wissenschaft und Fachbuch, Geschichtsschreibung, Biographie, Rhetorik, Briefliteratur und Roman), lernen zentrale Autoren und Texte kennen und lesen größere Textpartien in Übersetzung. Dieser Kurs wird mit der Übung „Lektüre altgriechischer Prosatexte“ kombiniert. Am Ende steht eine Klausur über den gesamten Stoff beider Kurse.
Mo	12:00	13:00		Mensa	Die nächste Mensa für den Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaft ist die FU Mensa II direkt in der Silberlaube: ein idealer Ort zur Erfrischung im Studienalltag, wo Sie ein vielfältiges Angebot finden.
Mo	14:00	16:00	Vorlesung	Einführung in die theoretische Philosophie	Die Studentinnen und Studenten werden in die theoretische Philosophie (Erkenntnistheorie, Sprachphilosophie, Philosophie des Geistes, Ontologie) in ihrem systematischen und historischen Kontext eingeführt. Vermittelt werden wichtige Positionen und Theorien der theoretischen Philosophie in ihren Grundzügen. Außerdem werden die Kursteilnehmer mit der spezifischen Terminologie, den zentralen Begrifflichkeiten und Fragestellungen vertraut gemacht.

Mo	16:00	18:00		Treffen mit Lerngruppe	Das Lernen in einer Gruppe ist oft anregender, motivierender, als das Lernen alleine. Das gilt besonders für das Sprachenlernen. Durch gegenseitiges Ergänzen und Korrigieren lernt man auch effizienter, wobei das Gelernte fester und länger im Gehirn „eingraviert“ wird. Idealerweise treffen sich regelmäßig 3-4 Personen und übersetzen etwa gemeinsam einen schwierigen Textabschnitt oder diskutieren komplizierte philosophische Fragen. Das macht auch viel Spaß!
Di	10:00	12:00	Tutorium	Philosophisches Argumentieren 1	Dieses Tutorium begleitet das Seminar „Philosophisches Argumentieren I“.
Di	12:00	13:00		Mensa	Die nächste Mensa für den Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaft ist die FU Mensa II direkt in der Silberlaube: ein idealer Ort zur Erfrischung im Studienalltag, wo Sie ein vielfältiges Angebot finden.
Di	14:00	16:00	Übung	Methodenkurs I	Thematisiert werden in diesem Kurs Ziele und Verfahren eines philologischen Studiums (Lernen, Lesen, Übersetzen, Verstehen) sowie die wichtigsten Gegenstände, Verfahren und Arbeitsinstrumente der Griechischen Philologie als Sprach- und Literaturwissenschaft (z.B. Sprache, Sprachentwicklung, Dialekte; Entstehung und Überlieferung antiker Texte; Textkritik und wissenschaftliche Ausgaben; Lexika, Grammatiken, Kommentare; Bibliotheken, Nachschlagewerke, elektronische Hilfsmittel).
Di	16:00	20:00	Vor- und Nacharbeiten	Lesepensum, Wiederholung	Ein erfolgreiches Studium der Griechischen Philologie setzt hohe Lesekompetenz im Original voraus, die sich nur aus der Bewältigung eines hinreichend großen Lesepensums ergeben kann. Dies bedeutet natürlich hohen Arbeitsaufwand, der die Wochenarbeitszeit komplett (auch am Sonntag) in Anspruch nimmt. Wichtig ist dabei, dass das am Vortag Gelesene auch wiederholt wird. Ohne diese Wiederholung sinkt der Routinegewinn des Lesens auf einen minimalen Wert.
Mi	12:00	14:00	Seminar	Einführung in die theoretische Philosophie	In dem Seminar werden ausgewählte Texte und Textabschnitte, die in der Vorlesung „Einführung in die theoretische Philosophie“ besprochen werden, vertieft behandelt. Je nach Kursleiter können unterschiedliche Schwerpunkte bzw. Fragestellungen im Mittelpunkt stehen.
Mi	14:00	15:00		Mensa	Die nächste Mensa für den Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaft ist die FU Mensa II direkt in der Silberlaube: ein idealer Ort zur Erfrischung im Studienalltag, wo Sie ein vielfältiges Angebot finden.
Mi	15:00	20:00	Vor- und Nacharbeiten	Lesepensum, Wiederholung	Ein erfolgreiches Studium der Griechischen Philologie setzt hohe Lesekompetenz im Original voraus, die sich nur aus der

					Bewältigung eines hinreichend großen Lesepensums ergeben kann. Dies bedeutet natürlich hohen Arbeitsaufwand, der die Wochenarbeitszeit komplett (auch am Sonntag) in Anspruch nimmt. Wichtig ist dabei, dass das am Vortag Gelesene auch wiederholt wird. Ohne diese Wiederholung sinkt der Routinegewinn des Lesens auf einen minimalen Wert.
Do	13:00	16:00	Vor- und Nacharbeiten	Lesepensum, Wiederholung	Ein erfolgreiches Studium der Griechischen Philologie setzt hohe Lesekompetenz im Original voraus, die sich nur aus der Bewältigung eines hinreichend großen Lesepensums ergeben kann. Dies bedeutet natürlich hohen Arbeitsaufwand, der die Wochenarbeitszeit komplett (auch am Sonntag) in Anspruch nimmt. Wichtig ist dabei, dass das am Vortag Gelesene auch wiederholt wird. Ohne diese Wiederholung sinkt der Routinegewinn des Lesens auf einen minimalen Wert.
Do	16:00	18:00		Treffen mit Lerngruppe	Das Lernen in einer Gruppe ist oft anregender, motivierender, als das Lernen alleine. Das gilt besonders für das Sprachenlernen. Durch gegenseitiges Ergänzen und Korrigieren lernt man auch effizienter, wobei das Gelernte fester und länger im Gehirn eingraviert wird. Idealerweise treffen sich regelmäßig 3-4 Personen und übersetzen etwa gemeinsam einen schwierigen Textabschnitt oder diskutieren komplizierte philosophische Fragen. Das macht auch viel Spaß!
Fr	8:00	10:00	Übung	Griechischer Übersetzungs- und Grammatikkurs Prosa	Dieser Grammatikkurs wendet sich an den Studienanfänger, knüpft an dessen Attisch-Kenntnisse an, schult diese anhand großer Lektürepensen und eröffnet den Blick auf andere Dialekte wie Ionisch und Koiné. Studentinnen und Studenten kombinieren diesen Grammatikkurs mit dem Methodenkurs I und schließen beide Kurse mit einer gemeinsamen Klausur ab.
Fr	10:00	12:00	Seminar	Philosophisches Argumentieren I	In diesem Kurs wird das Handwerkszeug für das Argumentieren vor allem in der Philosophie eingeübt. Dabei wird den Studentinnen und Studenten vermittelt, wie sie ein Argument identifizieren, analysieren, auf seine Beweiskraft prüfen, kritisieren sowie mehrere, einander widersprechende Argumente evaluieren. Außerdem lernen die Kursteilnehmer eigene Argumente bilden, darstellen und verteidigen. Alle diese Fragen werden anhand zahlreicher Beispiele erörtert und illustriert.
Fr	12:00	13:00	Mensa		Die nächste Mensa für den Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaft ist die FU Mensa II direkt in der Silberlaube: ein idealer Ort zur Erfrischung im Studienalltag, wo Sie ein vielfältiges Angebot finden.

Fr	14:00	16:00	Übung	Lektüre altgriechischer Prosatexte	Die in der Übung „Einführung in die altgriechische Prosa“ theoretisch behandelte Züge und Merkmale der Gattungen und Texte werden den Studentinnen und Studenten in diesem Kurs konkret und exemplarisch vor Augen geführt. Geschult wird dabei auch die Fähigkeit, Prosatexte unterschiedlicher Gattungen korrekt zu verstehen, angemessen zu übersetzen und inhaltlich zu erläutern.
Fr	18:00	20:00		Hochschulsport	Der Hochschulsport der Freien Universität Berlin ist ein fakultatives Angebot für alle Interessierten und bietet ein umfangreiches Programm an Kursen, Sportreisen, Wettkämpfen und Turnieren für alle Studentinnen und Studenten an. Darüber hinaus ergibt sich, gerade für Studierende im ersten Semester, die Möglichkeit über den Sport Kommilitoninnen und Komilitonen näher kennenzulernen und sich auch mit Studierenden anderer Fachrichtungen auszutauschen. http://www.hochschulsport.fu-berlin.de/
Sa	10:00	14:00		Referate vorbereiten	Durch Referate eignen sich die Studentinnen und Studenten die Inhalte an, die in den Seminaren bzw. Übungen behandelt werden, wobei theoretische Kenntnisse ins Praktische umgesetzt werden. Geschult werden unter anderem die Fähigkeiten, ein Thema wissenschaftlich zu erarbeiten, die Nachschlagwerke richtig zu benutzen sowie die Forschungsliteratur korrekt zu zitieren.
Sa	15:00	18:00	Vor- und Nacharbeiten	Lesepensum, Wiederholung	Ein erfolgreiches Studium der Griechischen Philologie setzt hohe Lesekompetenz im Original voraus, die sich nur aus der Bewältigung eines hinreichend großen Lesepensums ergeben kann. Dies bedeutet natürlich hohen Arbeitsaufwand, der die Wochenarbeitszeit komplett (auch am Sonntag) in Anspruch nimmt. Wichtig ist dabei, dass das am Vortag Gelesene auch wiederholt wird. Ohne diese Wiederholung sinkt der Routinegewinn des Lesens auf einen minimalen Wert.
So	14:00	18:00	Vor- und Nacharbeiten	Lesepensum, Wiederholung	Ein erfolgreiches Studium der Griechischen Philologie setzt hohe Lesekompetenz im Original voraus, die sich nur aus der Bewältigung eines hinreichend großen Lesepensums ergeben kann. Dies bedeutet natürlich hohen Arbeitsaufwand, der die Wochenarbeitszeit komplett (auch am Sonntag) in Anspruch nimmt. Wichtig ist dabei, dass das am Vortag Gelesene auch wiederholt wird. Ohne diese Wiederholung sinkt der Routinegewinn des Lesens auf einen minimalen Wert.

4.2. Auslandsstudium

Ein Auslandsaufenthalt während des Studiums - ob schon im Bachelor oder auch erst im Master - kann eine inspirierende Erfahrung sein und viele Vorteile mit sich bringen: Die persönliche Horizonterweiterung, die Möglichkeit, eine weitere Fremdsprache zu erlernen (Neugriechisch zum Beispiel) und auch fachliche Anregungen zu erhalten. Die Freie Universität Berlin pflegt zahlreiche Kooperationen mit Partneruniversitäten, nicht nur in Europa. Für Studierende besteht die Möglichkeit, im Rahmen eines Stipendien- oder eines Austauschprogramms ins Ausland zu gehen, über die das [Büro für Internationale Studierendenmobilität - Welcome Services](#) ausführlich informiert. Insbesondere das europäische Austauschprogramm ERASMUS bietet interessierten Studierenden organisatorische und finanzielle Unterstützung für die Durchführung eines Auslandsstudiums.

Lesen Sie hier den Erfahrungsbericht eines Kommilitonen, der ein Jahr lang Gräzistik in Sofia (Bulgarien) studiert hat.

Erfahrungsbericht von Stephan Wiese (Universität Sofia)

Den Wunsch, ein Jahr im Ausland zu verbringen, hatte ich schon lange, doch erst zum Ende meines Masterstudiums hatte ich die zeitlichen Kapazitäten, um an eine realistische Umsetzung zu denken. Mir war von Anfang an klar, dass ein Jahr im Ausland einige Schwierigkeiten mit sich bringen würde; eine Wohnung zu finden, sich in einer fremden Stadt, fremden Kultur zurechtzufinden, Kurse in einer fremden Sprache zu belegen, erfolgreich abzuschließen und angerechnet zu bekommen, machten einen Teil des Reizes aus, ins Ausland zu gehen. Ich wollte mich dahingehend vorbereiten, schon viele Kurse an der FU abgeschlossen zu haben, um mir den akademischen Druck zu nehmen; ich würde mich mehr auf die Fremde einlassen können, auf die kulturelle Erfahrung. Dies war mein Ziel.

Die Planung hat ziemlich genau ein Jahr gedauert. Aus oben genannten Gründen wollte ich in ein Land reisen, das sich mehr von der westeuropäischen Kultur unterschied und so kam ich vergleichsweise schnell darauf, nach Sofia, Bulgarien zu reisen.

Das akademische Leben selbst war sehr angenehm und unspektakulär durch den seltenen Umstand, dass die deutsche Sprache für meine Fächer, Altgriechisch und Latein, in Vergangenheit wie in der Gegenwart sehr wichtig und präsent ist.

Neben meinen Pflichtkursen habe ich drei verschiedene Bulgarischsprachkurse belegt, die mir einen Einblick in diese schöne Sprache gegeben und mich auf das Niveau B2 gebracht haben.

Der Alltag wurde strukturiert von den Kursen, die ich in der Uni zu besuchen hatte. Zusätzlich zu den akademischen Verpflichtungen habe ich mich mit anderen Erasmus-Studenten und Bulgaren angefreundet und einen Teil meiner Freizeit verbracht. Ansonsten habe ich auch allein die Stadt erkundet und bin mit Freunden auch ein wenig durchs Land gefahren. Insgesamt war es ein wunderschönes Jahr mit tollen Eindrücken, interessanten Erfahrungen und freundlichen und faszinierenden Menschen, die ich kennenlernen durfte.

5. Perspektiven

Es gibt viele Möglichkeiten und berufliche Perspektiven, die man nach einem Studium der Griechischen Philologie besitzt. Absolventen und Absolventinnen aus verschiedenen Berufsfeldern geben in Kurzinterviews anschauliche Einblicke in ihren Berufsalltag und schildern, warum sie sich für ihren Beruf entschieden haben und welche der im Studium erlernten Kompetenzen sie für ihren Beruf am häufigsten brauchen.

5.1. Masterstudiengang

Wenn Sie nach dem Studium Ihr erworbenes Wissen und Ihre erworbenen Kenntnisse in der Griechischen Philologie im akademischen Diskurs vertiefen möchten und der Lateinischen Philologie gegenüber zumindest nicht abgeneigt sind, könnte der Master Klassische Philologie etwas für Sie sein. Streben Sie den Lehrberuf an, ist der Master of Education Griechisch (in Kombination mit einem anderen Fach, versteht sich) für Sie sogar zwingend der nächste Schritt. Übrigens: Viele Studierende entscheiden sich sogar dazu, beide Master zu belegen...

• **Master of Arts Klassische Philologie**

Der Master of Arts Klassische Philologie ist ein gemeinsamer Studiengang der Fächer Griechisch und Latein im Umfang von 4 Semestern, wobei deutliche Schwerpunkte in einem der beiden Bereiche gesetzt werden können. Erworben werden sollen neben vertieften Sprachkenntnissen erweiterte Kenntnisse der griechischen und lateinischen Literatur, der griechischen und lateinischen Sprachwissenschaft, eines weiteren altertumswissenschaftlichen Fachgebiets methodische sowie analytische Kompetenzen, die an aktuellen Forschungsfragen orientiert sind. Forschungs- und anwendungsorientierte Studienbestandteile werden integriert (Forschungsmodul literarisches Übersetzen). Hergestellt werden auch Verbindungen zu anderen geisteswissenschaftlichen Disziplinen; interdisziplinäre Theorien und Methoden (wie Theorien und Modelle der allgemeinen Literaturwissenschaft, Genderforschung, etc.) werden einbezogen.

Voraussetzung für diesen Master ist ein vorangegangenes Bachelor-Studium der Lateinischen oder der Griechischen Philologie. Nur eines der Fächer studiert zu haben genügt auch; dann müssen aber mindestens Sprachkenntnisse im Umfang des Latinums bzw. Graecums nachgewiesen werden (diese können auch in Propädeutika an der Uni erworben werden). Studierende, die ihren Bachelor mit Lehramtsoption studiert haben, können selbstverständlich auch diesen Master absolvieren.

• **Master of Education Griechisch**

Der Lehramts-Masterstudiengang Griechische Philologie im Umfang von 4 Semestern bereitet auf das Referendariat und den Beruf des Lehrers/der Lehrerin an Gymnasien vor. Das zweite bzw. erste Fach des Bachelor-Studiengangs wird beibehalten. Um zum Lehramtsmaster zugelassen werden zu können, ist ein vorausgegangenes Bachelorstudium mit Lehramtsoption unbedingt erforderlich. Die Zuständigkeit für das Studium wechselt auf jeden Fall zum Zentrum für Lehrerbildung.

Der Lehramts-Master enthält, in deutlichem Unterschied zum Bachelor-Studiengang, neben fachwissenschaftlichen Modulen einen bedeutenden Anteil an schulpraktischen Studien und erziehungswissenschaftlichen Modulen: Im Mittelpunkt stehen Fragen zur Lernmotivation, zur Gestaltung von Unterrichtsprozessen, anthropologische und bildungstheoretische Fragestellungen sowie diagnostische Themen. Auf fachdidaktischer Seite stehen Module zum Fach Griechisch im Kontext des modernen Schulsystems, übersetzungstheoretische und sprachwissenschaftliche Reflexionen sowie ein ausführlich begleitetes Unterrichtspraktikum auf dem Programm.

Bitte beachten Sie: Die Lehrerausbildung wird in Berlin und an den Universitäten zurzeit reformiert. Aktuelle Informationen darüber finden Sie beim [Zentrum für Lehrerbildung](#).

5.2. Dr. Claudia Ludwig, Wissenschaftliche Mitarbeiterin in einer Forschungseinrichtung

Stellen Sie Ihren Beruf kurz vor? Wie sieht Ihr Berufsalltag aus (typische Tätigkeiten, Arbeitszeiten etc.)?

Für etwa drei Jahre war ich wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin. Während dieser Zeit habe ich Lehrveranstaltungen abgehalten, mich an der Verwaltung des (sehr kleinen) Byzantinisch-Neugriechischen Seminars beteiligt und an meiner Promotion gearbeitet. Die Arbeitszeit konnte ich ziemlich frei gestalten, solange die anfallende Arbeit erledigt wurde.

Seit gut zwanzig Jahren arbeite ich an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in wissenschaftlichen Forschungsprojekten. Angestellt wurde ich für die „Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit“, ein Personenlexikon für die Zeit von 641-1025. Wir haben in einem Team von mehreren WissenschaftlerInnen sämtliche Informationen gesammelt über Personen, die entweder im Byzantinischen Reich gelebt haben oder mit diesem irgendwie in Verbindung standen. Dazu haben wir Quellentexte in verschiedenen Sprachen ausgewertet und mehr oder weniger umfangreiche Biographien der einzelnen Personen verfasst. Weil wir alle unterschiedliche Spezialgebiete hatten, haben wir uns zum einen regelmäßig ausgetauscht und Probleme besprochen, zum anderen mussten wir und konnten uns auch auf die Ergebnisse der anderen verlassen. Dieser Austausch sowohl im eigenen Team als auch mit den KollegInnen in anderen Forschungsvorhaben ist einer der großen Vorteile der Arbeit an einer größeren Forschungseinrichtung.

Jetzt arbeite ich in einem Projekt, das teils gräzistisch und teils byzantinistisch ist, nämlich der Edition von byzantinischen Aristoteles-Kommentaren. Dazu wird die Überlieferungsgeschichte des jeweiligen Kommentars geklärt, Text und kritischer Apparat werden erstellt, und es wird auch eine Übersetzung angefertigt, unabhängig davon, ob letztere publiziert wird oder nicht. Außerdem ist ein Vergleich des Textes mit der entsprechenden Schrift des Aristoteles wichtig und mit eventuell vorhandenen weiteren spätantiken oder byzantinischen Kommentaren, um den Text rezeptionsgeschichtlich einzuordnen. Es kann sinnvoll sein, die Ergebnisse dieser Vergleiche in weiteren Apparaten zu dokumentieren. In jedem Falle werden alle

wichtigen Informationen zu Autor, Überlieferung, Text und Edition in einer Einleitung zusammengefasst. Möglich ist auch eine Kommentierung des Textes.

Theoretisch bin ich eine normale Angestellte mit einer 39-Stunden-Woche und gleitender Arbeitszeit (d.h. Anfang und Ende der Arbeitszeit jeden Tag kann ich in einem gewissen Rahmen selbst bestimmen), aber in der Wissenschaft sind die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit insofern fließend, als man sich zumindest zeitweise (besonders bei Termindruck) auch außerhalb der eigentlichen Arbeitszeit mit dem Forschungsgegenstand beschäftigt oder einen Aufsatz schreibt bzw. einen Vortrag ausarbeitet, die nicht Bestandteil des Projektes sind, für das man arbeitet. Es gibt keine Urlaubs- oder Krankheitsvertretung, was liegenbleibt, muss trotzdem von mir erledigt werden. Die Erwartung an WissenschaftlerInnen ist in der Regel, dass sie für ihren Beruf leben und wenig bis keine anderen Interessen verfolgen. Mir persönlich ist ein gewisser Ausgleich wichtig, damit der Bezug zum „richtigen Leben“ nicht verloren geht. Aber das muss jede(r) für sich selbst herausfinden und entscheiden. Problematisch ist generell, dass es kaum noch unbefristete Arbeitsverträge für wissenschaftliche MitarbeiterInnen gibt.

Warum haben Sie sich seinerzeit für ein Studium der Griechischen Philologie entschieden?

Ich war auf einem altsprachlichen Gymnasium, und besonders Griechisch hat mich von Anfang an fasziniert. So war für mich bald klar, dass ich Klassische Philologie studieren würde und Gymnasiallehrerin werden wollte. Schon vor Studienbeginn war ich auch entschlossen, ein Jahr in Griechenland zu studieren und nicht nur Altgriechisch, sondern auch Neugriechisch zu lernen.

Wann haben Sie sich für Ihren aktuellen Beruf entschieden und haben sich Ihre Erwartungen daran, ggf. aus Ihrer Zeit als Studierende erfüllt?

Die Neugriechischkurse fanden an der FU im Byzantinisch-Neugriechischen Seminar statt, und so erfuhr ich, dass es ein Fach gibt, das Byzantinistik heißt. Aus Interesse belegte ich eine Vorlesung und ein Seminar, und mit der Zeit verschob sich der Schwerpunkt meines Studiums in Richtung Byzantinistik. Trotzdem habe ich das Studium der Klassischen Philologie mit dem Ersten Staatsexamen abgeschlossen, weil es mehr als unsicher schien, ob ich in der Byzantinistik jemals eine Stelle bekommen würde. Als ich dann doch die Möglichkeit hatte, als wissenschaftliche Mitarbeiterin mein Geld zu verdienen, habe ich zugegriffen. Die Byzantinistik als kleines und relativ junges, dabei aber umfangreiches Fachgebiet eröffnet noch viele Möglichkeiten, Neuland in der Forschung zu erschließen. Diese Erwartung hat sich erfüllt, allerdings bleibt nicht viel Zeit für eigene Forschung, wenn man in zeitlich begrenzten Forschungsprojekten arbeitet. Ich finde es nach wie vor wichtig, was ich tue, würde mich allerdings über eine höhere gesellschaftliche Akzeptanz von geisteswissenschaftlicher Forschung freuen.

Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, das Sie während des Studiums für Ihren aktuellen Beruf gelernt haben?

Neben vielem anderen Wichtigen war es vielleicht das Wichtigste, das ich in der Byzantinistik gelernt habe, Philologie mit Geschichtswissenschaft zu verbinden. Das Erforschen historischer Zusammenhänge erfordert einen sicheren Umgang mit den relevanten Texten, und die Beurteilung und Einordnung eines einzelnen Textes setzt umgekehrt gute Kenntnis des Umfeldes voraus, in dem dieser Text entstanden ist und rezipiert wurde.

Welche Zusatzqualifikationen sollte man schon während des Studiums erwerben, die für Ihren jetzigen Beruf nützlich oder essentiell sind?

Wichtig finde ich den Erwerb mehrerer moderner Fremdsprachen, neben Englisch und Französisch auch Italienisch, Russisch und Neugriechisch. Forschung lebt davon, dass man auch die Ergebnisse anderer zur Kenntnis nimmt und diskutiert. Das wird ungemein erleichtert, wenn man den Fremdsprachenerwerb rechtzeitig beginnt, vor allem Russisch lernen die meisten nicht so ohne weiteres nebenbei. Außerdem eröffnet man sich mehr Möglichkeiten, eine Stelle zu bekommen.

Man sollte gut mit seinem Rechner umgehen können, wichtig sind Datenbanken, Besonderheiten von Sprachen, die nicht das lateinische Alphabet verwenden, und gegebenenfalls Editionssoftware.

Gibt es etwas im Studium, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Ganz besonders in Erinnerung geblieben ist mir von einer Exkursion, an der ich teilgenommen habe, der Besuch in Troja. Der Blick von der Anhöhe über die Ebene am späten Nachmittag hat alle GräzistInnen, die dabei waren und ihren Homer natürlich gut kannten, in seinen Bann gezogen.

Welchen Rat würden Sie StudienanfängerInnen geben, die später ebenfalls Ihren Beruf ausüben möchten?

Es empfiehlt sich generell, und besonders wenn man vielleicht in der Forschung arbeiten möchte, die Möglichkeiten, die das Studium bietet, auch auszunutzen. Das bedeutet vor allem, nicht nur die Lehrveranstaltungen zu besuchen, die für den Erwerb von Scheinen, Punkten etc. unbedingt erforderlich sind, sondern auch einmal etwas anderes, vielleicht Unbekanntes zu hören, also im eigenen Fach eine Lehrveranstaltung zu besuchen, die ein Randgebiet behandelt, oder auch mal zu Veranstaltungen in einem anderen Fach zu gehen. Vielleicht entdeckt man dort etwas Interessantes, das man selbst gar nicht im Blick hatte.

Und reisen Sie nach Griechenland, Kleinasien und Italien und besuchen Sie die antiken Stätten, damit der Gegenstand, mit dem Sie sich befassen, lebendig wird.

Schließlich empfehle ich unbedingt, auch im Ausland zu studieren, denn der Zugang zum Forschungsgegenstand und auch die akademischen Gepflogenheiten können sich von denen in Deutschland ziemlich unterscheiden.

5.3. Textinterview 2

[einfügen]

5.3. Grit Diaz de Arce, Gymnasiallehrerin und Sängerin

Stellen Sie Ihren Beruf kurz vor? Wie sieht Ihr Berufsalltag aus (typische Tätigkeiten, Arbeitszeiten etc.)?

Ich übe hauptsächlich die Tätigkeit einer Latein-, Musik- und Griechischlehrerin an einem Gymnasium aus, woraus sich die an solchen Institutionen üblichen Arbeitszeiten erlesen lassen. Die durch zusätzliche Aktivitäten – meiner Erfahrung nach sind diese bei den Kollegen und Kolleginnen meiner Fächer besonders stark ausgeprägt – beanspruchte Zeit lässt sich kaum messen. Bei entsprechender Hingabe an seine Fächer stellt sie sich beinahe als gewolltes zeitliches Kontinuum dar.

Warum haben Sie sich damals für ein Studium der Griechischen Philologie entschieden?

Aus schlichter Begeisterung für die Texte aus der griechischen Antike und deren Rezeption in allen Gebieten der Wissenschaften und Künste.

Wann haben Sie sich für Ihren aktuellen Beruf entschieden und haben sich Ihre Erwartungen daran, ggf. aus Ihrer Zeit als Studierende, erfüllt?

Während meiner Tätigkeit am Sprachenzentrum der Magdeburger Universität (Graecum- und Latinumkurse) bemerkte ich bei den Kursen, dass ich nicht völlig ungeeignet schien, einst Erlerntes manchmal sogar phantasievoll und Konventionen brechend weiterzugeben und dabei auch mitzulernen. Die Erwartungen haben sich geradezu mehr als erfüllt: Ich kann mir nichts Schöneres denken, als mit jungen Leuten zusammen zu arbeiten.

Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, das Sie während des Studiums für Ihren aktuellen Beruf gelernt haben?

Die Liebe zum Fach, die Akzeptanz von Zwischenstadien, wenn man nur selbstkritisch genug an der Sache bleibt, vor allem: die Scham vor meinen geliebten akademischen Lehrern in der Gräzistik, ihnen nicht annähernd zurückgeben zu können, was ich empfang.

Welche Zusatzqualifikationen sollte man schon während des Studiums erwerben, die für Ihren jetzigen Beruf nützlich oder essentiell sind?

Die unbedingte, facettenreiche Beherrschung des Stimmwerkzeugs. Dauerhafte Bereitschaft und Fähigkeit zur Präsenz als lehrende Person (ungeachtet dessen, ob man als Moderator oder als Frontallehrer agiert), gewissermaßen: Vorbild wirkend die ganze Persönlichkeit einsetzen, stets Fehler eingestehen und als Lernanlass zur Behebung

nämlicher nehmen. Es steht immerhin die Bildungszukunft junger Menschen auf dem Spiel.

Gibt es etwas im Studium, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Die enorme Bescheidenheit der Gräzisten, einhergehend mit immenser Gelehrsamkeit. Das hohe Maß an redlicher Intellektualität.

Welchen Rat würden Sie StudienanfängerInnen geben, die später ebenfalls Ihren Beruf ausüben möchten?

Geduld als höchste Tugend bei gleichzeitiger Unermüdlichkeit im Streben nach eigener Vervollkommnung, auch wenn bei der Außenwelt nicht sofort Erfolge sichtbar werden. Das Streben nach Erkenntnis über pragmatische Nahziele zu stellen, hat sich im Rückblick für mich als besonderes Erfolgsrezept erwiesen.

5.5. Dr. Gerhard Köhler, Studienrat

Stellen Sie Ihren Beruf kurz vor? Wie sieht Ihr Berufsalltag aus (typische Tätigkeiten, Arbeitszeiten etc.)?

Ich bin Lehrer für die Fächer Alt-Griechisch, Mathematik, Philosophie und Ethik an einem Gymnasium in Hessen.

Warum haben Sie sich damals für ein Studium der Griechischen Philologie entschieden?

Als Schüler habe ich ein altsprachliches Gymnasium besucht, an dem Alt-Griechisch ein Pflichtfach war. Meine Lehrerin hat den Unterricht auf so hervorragende Weise lehrreich, interessant und spannend gestaltet, dass für mich bereits vor dem Abitur feststand, dass ich die Griechische Philologie selbst studieren möchte, um noch mehr über die griechische Kultur zu erfahren und zu lernen.

Wann haben Sie sich für Ihren aktuellen Beruf entschieden und haben sich Ihre Erwartungen daran, ggf. aus Ihrer Zeit als Studierender, erfüllt?

Für den Beruf des Gymnasiallehrers habe ich mich direkt nach dem Abitur entschieden. Meine Erwartungen an diesen Beruf haben sich vollauf erfüllt. Ich würde mich jederzeit wieder dafür entscheiden. Der Beruf bereitet mir nach wie vor denkbar große Freude.

Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, das Sie während des Studiums für Ihren aktuellen Beruf gelernt haben?

Es gibt m.E. dreierlei gleichermaßen Wichtiges, das ich während des Studiums für meinen Beruf erworben habe: 1. ein solides Fachwissen, das über die Anforderungen in der Schule deutlich hinausgeht, 2. (stetig zunehmende) Begeisterung und Faszination für meine Fächer, 3. den Anspruch, das selbst Erlernte auch an andere weitergeben zu können und zu wollen.

Welche Zusatzqualifikationen sollte man schon während des Studiums erwerben, die für Ihren jetzigen Beruf nützlich oder essentiell sind?

Es ist m.E. von großem Nutzen, bereits während des Studiums das Unterrichten zu üben. Dies sollte möglichst nicht allein im Rahmen von herkömmlicher Nachhilfe erfolgen, sondern auch vor klassenähnlichen Gruppen, etwa in universitären Tutorien o.Ä.

Gibt es etwas im Studium, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir der Umstand, dass sich während des Studiums eigentlich nie das Gefühl der sicheren Beherrschung und Kenntnis meiner Fächer einstellte, da sich mit jedem neu erlernten Aspekt zugleich weitere offenbarten, die einem neu und unbekannt waren. Die sich so immer wieder eröffnenden Wege waren das eigentliche Ziel meines Studiums.

Welchen Rat würden Sie StudienanfängerInnen geben, die später ebenfalls Ihren Beruf ausüben möchten?

Bevor man sich für den Beruf des Gymnasiallehrers entscheidet, sollte man sich sicher sein, dass man wirklich Freude am Umgang mit jungen Menschen hat, an deren Erziehung interessiert ist, von den eigenen Fächern fasziniert ist und den Anspruch hat, anderen das selbst Erlernte und dessen Bedeutung zu vermitteln.

6. Bewerben?

6.1. Studienberatung und Tipps zum Studienstart

Die Studienfachberatung wird am Institut von Prof. Norbert Blößner übernommen. Auf seiner [Homepage](#) finden Sie weiterführende Informationen und Angaben zu seinen Sprechzeiten.

Interessierte Schülerinnen und Schüler der Oberstufe haben die Möglichkeit, in der Griechischen Philologische [Propädeutika](#) zu Philosophie und Literaturwissenschaft zu belegen.

Zum Semesterauftakt findet dann traditionell ein Vortrag eines Gastredners zu einem klassisch philologischen Thema statt. [Hier](#) finden sich zum entsprechenden Zeitpunkt diese und andere aktuelle Ankündigungen des Instituts.

Besonders für Lehramts-Studierende interessant dürfte zudem eine Mitgliedschaft im [Deutschen Altphilologenverband](#) sein. Dieser bietet regelmäßig erscheinende Fachzeitschriften, Fortbildungen, Vorträge und einen alljährlichen Kongress an.

Wer sich schon vor dem Studium in komprimierter, anschaulicher Weise mit den Studieninhalten auseinandersetzen möchte, dem sei folgende einführende Literatur ans Herz gelegt:

- Martin Hose: Kleine griechische Literaturgeschichte. 2. Auflage, München 2012.
- Peter Riemer/Michael Weißenberger/Bernhard Zimmermann: Einführung in das Studium der Gräzistik. München 2000 (antiquarisch noch erhältlich).
- Die [Pegasus-Onlinezeitschrift](#) ist ein wissenschaftliches Periodikum zur Didaktik und Methodik der Fächer Latein und Griechisch.

6.2. Erwartungsabfrage

Im Folgenden finden Sie eine Liste von Aussagen, die in unterschiedlichem Ausmaß für den Studienalltag und die Inhalte des Studiums der Griechischen Philologie relevant sind. Bitte entscheiden Sie für jede Aussage, ob diese auf Sie zutrifft oder aber ob diese für Sie nicht zutreffend ist.

	trifft zu	trifft nicht zu
Ich habe großes Interesse daran, mich mit sprachlich und inhaltlich komplizierten Texten intensiv auseinanderzusetzen.		
Ohne Latinum werde ich im Griechischstudium keine Chance haben.		
Ich arbeite sehr gerne für mich allein.		
I enjoy reading research articles in English.		
Ich möchte mich durch dieses Studium		

zielgerichtet auf ein spezifisches Berufsfeld vorbereiten und nach dem Studium gerne z.B. im Museum arbeiten.		
Ich finde es reizvoll, mir selbstständig neue Themen zu erarbeiten, auch wenn ich noch nicht viel darüber weiß.		
Ein persönliches Arbeitsklima am Institut würde ich sehr begrüßen.		
Lange Texte und ein hohes Lese- und Übersetzungspensum ermüden mich rasch.		
Ich arbeite lieber mit Bildern, Kunstobjekten oder archäologischen Funden als nur mit Texten.		
Ich interessiere mich sehr für philosophische Fragestellungen.		

6.3. Informationen zur Bewerbung

Sie sind am Ende des Online-Studienfachwahl-Assistenten angelangt. Wir hoffen, dass Sie sich umfassend über den BA-Studiengang Griechische Philologie informieren konnten und einen guten Einblick in die vermittelten Inhalte, den Studienaufbau und den Alltag am Institut bekommen haben. Alle weiterführenden Informationen von der Bewerbung und Zulassung bis zur Studienorganisation finden Sie im Folgenden. Anschließend können Sie sich auf der [Übersichtsseite der Online-Studienfachwahl-Assistenten](#) über weitere Studiengänge informieren.

Allgemeine Informationen

- Alle Informationen zum Bewerbungsverfahren, zu möglichen Fächerkombinationen und zum Numerus Clausus (NC) sind auf den [zentralen Seiten zum Studium](#) an der Freien Universität Berlin zu finden.
- Die [Allgemeine Studienberatung](#) der Freien Universität Berlin kann persönlich, telefonisch, per Mail oder Online-Chat kontaktiert werden
- [Studien- & Prüfungsordnungen online](#) (für die Griechische Philologie nach unten scrollen)
- Fachspezifische Studienberatung: [Prof. Norbert Blößner](#)

Weiterführende Links

- [Institut für Griechische und Lateinische Philologie](#)
- [Studienangebot der Freien Universität Berlin](#)
- [Zentrum für Lehrerbildung: Informationen für Studieninteressierte](#)
- [Studieren in Berlin und Brandenburg](#)
- [Hochschulkompass – das bundesweite Studienangebot](#)
- [Uni im Gespräch, Reihe für Studieninteressierte](#)
- [Online-Programm: Mit Erfolg studieren](#)
- [Studentenwerk Berlin: Studienfinanzierung durch BAföG, Wohnheime, Mensen](#)

- Studienplatzbörse

Anhang: Lösungen und Auswertung

1. Lösung und Feedback zu 3.1.

Autoren	Werke
Archaik: Hesiod	<i>Theogonie</i> – Vermutlich das älteste erhaltene griechische Werk; thematisiert die Entstehung der Götter und die Verteilung ihrer Aufgabenbereiche.
Archaik: Homer	<i>Ilias</i> – Epos über den „Zorn des Achill“ während des Kriegs um Ilion (Troja) in 24 Gesängen, intensiv übersetzt und rezipiert.
Klassik: Euripides	<i>Die Bakchen</i> – Tragödie über den Dionysoskult und seine Einführung in Theben, den Widerstand des Herrschers Pentheus und sein unrühmliches Ende.
Klassik: Thukydides	<i>Der Peloponnesische Krieg</i> – Unvollendet gebliebene Geschichtsschreibung über den besagten Krieg (431–404) mit ausführlich reflektiertem methodischem Ansatz.
Klassik: Aristoteles	<i>Organon</i> – Wirkmächtige Sammlung von Schriften zur Logik, u.a. zu Techniken der Schlussfolgerungen, Beweise und Definitionen.
Klassik: Isokrates	<i>Panegyrikos</i> – Berühmte Rede, die für eine Einigung aller Griechen zum Zwecke eines gemeinsamen Kriegszugs gegen den Erzfeind Persien wirbt.
Hellenismus: Kallimachos	<i>Aitien</i> – Sammlung von Ursprungssagen, kunstvoll miteinander verwoben und voller Anspielungen, die wohl nur ein gebildetes Publikum verstand.
Kaiserzeit: Lukian	<i>Wahre Geschichten</i> – Utopischer Reiseroman mit parodistischen Elementen, ganz im Stile eines „antiken Münchhausens“ erzählt.

2. Lösung und Feedback zu 3.2.

	richtig	falsch
Bei der Naturforschung steht das der Natur nach Deutlichere am Anfang des Erkenntnisprozesses.		X
Das für uns Bekanntere und Deutlichere ist identisch mit dem der Natur nach Bekanteren und Deutlicheren.		X
Das Allgemeine, das mit der sinnlichen Wahrnehmung erkannt wird, ist zugleich konfus, und fungiert als der Ausgangspunkt des Erkennens.	X	
Die Bezeichnung (ὄνομα) „Kreis“ beinhaltet Teile, die nicht zur begrifflichen Bestimmung (λόγος) des Kreises gehören.	X	
Die Kinder nennen alle Männer Väter und alle Frauen Mütter, weil sie noch nicht imstande sind, die Differenzierung zwischen ihrem Vater und anderen Männern (bzw. ihrer Mutter und anderen Frauen) zu leisten.	X	

Nach Aristoteles nimmt der menschliche Erkenntnisprozess in der Naturforschung seinen Anfang von dem, was uns deutlicher und bekannter ist. Das Erkenntnisziel aber besteht darin, zu dem der Natur nach, d.h. der Sache nach Deutlicheren und Bekanteren zu gelangen. Der Ausgangspunkt und das Ziel sind offenbar nicht identisch.

Wenn man ein Möbelstück mit vier Beinen und einer ebenen Fläche (etwa rund oder quadratisch) betrachtet und es als Tisch bezeichnet, nimmt man eigentlich etwas Allgemeines wahr, das andere Möbel (z.B. ein Stuhl, ein Schrank usw.) auch haben könnten. Das, was einen Tisch zum Tisch macht, hat man durch die sinnliche Wahrnehmung noch nicht erkannt. Dieses Allgemeine („vier Beine“ und „ebene Fläche“) ist also konfus, insofern es vielem Verschiedenen gemeinsam ist und nicht als Differenzierungskriterium für einen Tisch von anderen Möbeln dienen kann. So gilt auch für einen Kreis: Die Bezeichnung „Kreis“ besagt vieles (etwa: im Sand, auf einer Tafel, mit Kreide oder Tinte gezeichnet), das nicht zur Definition bzw. dem Begriff des Kreises gehört.

Die Kinder erkennen anfangs ihre Väter etwa an der tiefen Stimme, ihre Mütter aber an den langen Haaren. Solche Merkmale lassen sich jedoch bei anderen Männern bzw. Frauen auch vorfinden. Eine genauere Unterscheidung ist von den Kindern noch zu leisten.

3. Lösung und Feedback zu 3.3.

1. c)

Der daktylische Hexameter ist das Versmaß des Epos, des Lehrgedichts sowie des Orakelspruchs. Der hier abgedruckte Text ist der Anfang der Ilias Homers, in dem der Dichter das Thema des Epos (Achills Zorn) ankündigt und die Göttin (Muse) anruft.

Die Übersetzung von Wolfgang Schadewaldt lautet:

*"Den Zorn singe, Göttin, des Peleus-Sohns Achilleus,
Den verderblichen, der zehntausend Schmerzen über die Achaier brachte
Und viele kraftvolle Seelen dem Hades vorwarf
Von Helden, sie selbst aber zur Beute schuf den Hunden
Und den Vögeln zum Mahl, und es erfüllte sich des Zeus Ratschluß -
Von da beginnend, wo sich zuerst im Streit entzweiten
Der Atreus-Sohn, der Herr der Männer, und der göttliche Achilleus."*

2. b)

Der erste Vers-Teil ist wegen der 7 aufeinanderfolgenden Längen (— — — — — — —) etwas ungewöhnlich. Dadurch, so könnte man argumentieren, wird veranschaulicht, dass die vitalen Seelen so lange wie möglich im Körper festgehalten werden. Hingegen bezeichnet der zweite Vers-Teil (∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪) durch die rein daktylische Elemente den beschleunigten Fortgang der Seele zum Hades.

(Literatur: J. Latacz (Hg.), Homers Ilias. Gesamtkommentar, Bd. 1: Erster Gesang (A), Fasz. 2: Kommentar. Berlin/New York 2009, 3. Auflage)

4. Lösung und Feedback zu 3.4.

1.

	richtig
Ödipus wurde von seinen leiblichen Eltern im Kithairon-Gebirge ausgesetzt.	X
Ödipus ist in Korinth bei König Polybos aufgewachsen.	X
Ödipus hat seinen Vater Laios erschlagen.	X
Ödipus hat seine leibliche Mutter Iokaste geheiratet.	X

Das antike Publikum kannte, ebenso wie heutige Leser, die gesamte Ödipussage. Sophokles hat bei der Handlungsdarstellung im „König Ödipus“ jedoch nur einen kleinen Teil davon verwertet; ein Großteil der Sage gehört zur Vor- bzw. Nachgeschichte dessen, was auf der Bühne passiert. In dieser Tragödie werden die vier Handlungen nicht alle dargestellt, sondern von den Figuren (Kreon, der Bote, Iokastes, der Hirte etc.) erzählt bzw. berichtet. Sie gehören also nicht zur eigentlichen Handlung des „König Ödipus“.

2.

	richtig

Eteokles	X
Polyneikes	X
Antigone	X
Ismene	X

Von Ödipus und Iokaste stammen vier Kinder. Mit Eteokles, Polyneikes und Antigone als Hauptfiguren haben wir heute noch Tragödien überliefert.

3.

	richtig
Ödipus schenkt Teiresias' Worten überhaupt keinen Glauben.	X
Ödipus beschuldigt Teiresias und Kreon, ihn als König vertreiben zu wollen, um Rache für Laios zu nehmen.	
Ödipus meint, dass die Prophezeiungskunst des Teiresias versagt, denn dieser konnte damals weder das Rätsel der Sphinx lösen noch die Stadt von ihr befreien.	X
Ödipus brüstet sich mit seiner eigenen Intelligenz.	X

Ödipus findet Teiresias' Aussage sehr unglaubhaft, gerät in heftigen Zorn und droht dem Seher mit Strafe. Er beschuldigt Teiresias als Mitwisser bzw. Mithelfer von Kreon der Verschwörung, weil er glaubt, dass sie es auf den Reichtum und vor allem die Herrschaft über Theben abgesehen haben. Wenn Teiresias recht hätte, so argumentiert Ödipus, warum konnte er dann durch seine Seherkraft Theben nicht vor der Sängerin/Hündin (gemeint ist die Sphinx) retten? Erst er, Ödipus, hat das, ohne Vogelschau und ohne Hilfe eines Gottes, mit seinem eigenen Verstand vollbringen können. Als Belohnung dafür wurde er König von Theben und nahm die (verwitwete) Königin Iokaste zur Frau.

4.

	richtig
„Orestes“ von Euripides	
„Antigone“ von Sophokles	X
„Sieben gegen Theben“ von Aischylos	X
„Elektra“ von Sophokles	

Nach dem Tod von Iokastes und der Verbannung von Ödipus übernahmen ihre beiden Söhne Eteokles und Polyneides das Königreich, wobei sie vereinbarten, jährlich abwechselnd zu regieren. Nach dem ersten Jahr verweigerte Eteokles jedoch die Übergabe der Herrschaft an seinen Bruder. Dieser griff dann Theben mit seinen sechs Verbündeten (also „sieben gegen Theben“) an. Beide Brüder kamen in der Schlacht um, und Kreon wurde der König von Theben. Dieser verbot, den „Staatsfeind“ Polyneikes zu beerdigen. Antigone wollte aber seinen Bruder Polyneikes den Sitten gemäß beerdigen, und übertrat also das Verbot von Kreon. So geriet sie in scharfen Konflikt mit ihm.

Orestes und Elektra sind Kinder von Agamemnon und seiner Frau Klytāimnestra. Ihren Vater, der von ihrer Mutter ermordet worden war, wollten sie rächen. Daraus sind Handlungen in Euripides' Orestes und Sophokles' Elektra hervorgegangen.

5. Lösung und Feedback zu 3.5.

	Barytonese	Psilose
Πληιάδες – Attisch wäre hier Πληϊάδες zu erwarten.	X	
νύκτες – Attisch wäre hier νύχτες zu erwarten.		X
ῶρα – Attisch wäre hier ὄρα zu erwarten.		X
ἔγω – Attisch wäre hier ἐγὼ zu erwarten.	X	
κατεύδω – Attisch wäre hier καθεύδω zu erwarten.		X

Bei diesem, wohl nur fragmentarisch erhaltenen Gedicht handelt es sich übrigens um eines der berühmtesten, das der Dichterin Sappho von Lesbos (um 600 v. Chr.) zugeschrieben wird. Das Fragment trägt die Nummer 52 und lautet in der Übersetzung von Michael Schroeder:

*Untergegangen der Mond
und das Siebengestirn. Mitten
in Nächten - verrinnt die Stunde.
Ich aber liege allein.*

(Quelle: Michael Schroeder: Sappho, Untergegangen der Mond: Lieder und Strophen, Düsseldorf 2006, S. 69)

6. Lösung und Feedback zu 3.6.

Dieser Text ist der Anfang der Aristotelischen Metaphysik (980a21-26).

Griechischer Text

Πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει. σημεῖον δ' ἡ τῶν αἰσθήσεων ἀγάπησις• καὶ γὰρ χωρὶς τῆς χρείας ἀγαπῶνται δι' αὐτάς, καὶ μάλιστα τῶν ἄλλων ἢ διὰ τῶν

ὁμμάτων. οὐ γὰρ μόνον ἵνα πράττωμεν· ἀλλὰ καὶ μηθὲν μέλλοντες πράττειν τὸ ὄρᾶν αἰρούμεθα ἀντὶ πάντων ὡς εἰπεῖν τῶν ἄλλων.

Übersetzung von H. Bonitz

"Alle Menschen streben von Natur nach Wissen. Dies beweist die Liebe zu den Sinneswahrnehmungen; denn auch ohne den Nutzen werden sie an sich geliebt und vor allen anderen die Wahrnehmungen mittels der Augen. Nicht nämlich nur zum Zweck des Handelns, sondern auch, wenn wir nicht zu handeln beabsichtigen, ziehen wir das Sehen so gut wie allen andern vor."

7. Lösung und Feedback zu 3.7.

	richtig	falsch
Kooperation von Latein- und Griechischunterricht		X
Vergleichende Sprachbetrachtung	X	
Verquickung von Philosophie, Historiographie und Politik	X	
Vermittlung christlicher Inhalte		X
Auseinandersetzung mit der Geographie Griechenlands		X
Integration des mittelalterlichen und modernen Griechisch	X	
Begegnung mit einer fremden und doch vertrauten Kultur	X	
Kritisierung antiker Philosophie		X

Eine Standortbestimmung des Altgriechisch-Unterrichts im modernen Schulsystem gehört zu den spannenden Aufgaben der Fachdidaktik. Dabei ausgetretene Pfade zu verlassen und den Griechischunterricht auch einmal neu zu denken, zu dieser Herausforderung erscheinen in jüngster Vergangenheit mehr und mehr Publikationen. Es lohnt sich, diese Diskussion zu verfolgen.

8. Lösung und Feedback zu 3.8.

Schritte	Zu übersetzen...
Hauptsatz 1. Schritt	<i>Erstes Satzglied</i> – Vergleichen Sie den Satzbau im deutschen Hauptsatz: Ich lerne gerne Griechisch.
Hauptsatz 2. Schritt	<i>Prädikat</i> – Vergleichen Sie den Satzbau im

	deutschen Hauptsatz: Ich lerne gerne Griechisch.
Hauptsatz 3. Schritt	<i>Die übrigen Glieder des Hauptsatzes in der vorgegebenen Reihenfolge</i> – Vergleichen Sie den Satzbau im deutschen Hauptsatz: Ich lerne gerne Griechisch .
Nebensatz 1. Schritt	<i>Einleitewort</i> – Vergleichen Sie den Satzbau im deutschen Nebensatz: ... weil ich gerne Griechisch lerne.
Nebensatz 2. Schritt	<i>Subjekt</i> – Vergleichen Sie den Satzbau im deutschen Nebensatz: ...weil ich gerne Griechisch lerne.
Nebensatz 3. Schritt	<i>Die übrigen Glieder des Nebensatzes in der vorgegebenen Reihenfolge</i> – Vergleichen Sie den Satzbau im deutschen Nebensatz: ...weil ich gerne Griechisch lerne .

Großer Vorteil dieser Methode ist, dass sie meist direkt zu einer deutlichen deutschen Sprachform führt, die dem Verbzweitsatz (Hauptsatz) bzw. dem Verbletztsatz (Nebensatz) im Deutschen entspricht. Insgesamt erweist sich die Methode in der Praxis als leistungsfähig, auch wenn zahlreiche Einschränkungen gemacht werden müssen. Eine Schwierigkeit stellt sicherlich die Bestimmung und Übersetzung des ersten Satzgliedes dar, soweit es nicht aus dem Subjekt des Hauptsatzes besteht; denn es kann ja in ganz verschiedener Gestalt auftreten: Als Subjekt, Objekt, adverbiale Bestimmung, Gliedsatz, Partizipialkonstruktion usw. und auch seinerseits durch Attribute modifiziert sein.

Die Drei-Schritt-Methode sollte zudem mit einer sprachlichen und inhaltlichen Orientierungsphase (sogenannten „transphrastischen“ Methoden) kombiniert werden, um eine gewisse Erwartungshaltung bezüglich des zu übersetzenden Textstücks aufzubauen.

9. Auswertung der Erwartungsabfrage

	trifft zu	trifft nicht zu
Ich habe großes Interesse daran, mich mit sprachlich und inhaltlich komplizierten Texten intensiv auseinanderzusetzen.	X	
<i>Sie werden ganz sicher nicht alle griechischen Texte und auch nicht die Fachtexte beim ersten Lesen verstehen. Eine mehrfache und gründliche Lektüre sollte Sie daher nicht abschrecken, genauso wenig wie ein hohes Lesepensum.</i>		
Ohne Latinum werde ich im		X

Griechischstudium keine Chance haben.		
<i>Ein Latinum ist ausdrücklich nicht Voraussetzung, um Griechische Philologie studieren zu können. Die Kombination mit dem Lateinischen ist zwar beliebt, aber solange Sie nicht beabsichtigen, den Master „Klassische Philologie“ zu absolvieren, wird Ihnen das Lateinische zwar nützlich, aber niemals erforderlich sein.</i>		
Ich arbeite sehr gerne für mich allein.	X	
<i>Das Selbststudium nimmt einen großen Teil Ihrer Arbeitszeit ein. Der Austausch mit anderen sollte dabei jedoch auch nicht zu kurz kommen. Die Organisation von Lerngruppen ist nicht verpflichtend, aber zu empfehlen.</i>		
I enjoy reading research articles in English.	X	
<i>In der Gräzistik ist die englischsprachige Fachliteratur nicht zu vernachlässigen. Zentrale Sekundärliteratur wird während des Studiums auf Englisch zu lesen sein, auch Übersetzungen liegen oft nur in englischer Sprache vor.</i>		
Ich möchte mich durch dieses Studium zielgerichtet auf ein spezifisches Berufsfeld vorbereiten und nach dem Studium gerne z.B. im Museum arbeiten.		X
<i>Das Studium ist zunächst darauf ausgerichtet, zum wissenschaftlichen Austausch über in der Griechischen Philologie relevante Thematiken vorzubereiten und ist – vielleicht mit Ausnahme des Studiums mit Lehramtsoption – nicht auf ein konkret vorgegebenes Berufsfeld zugeschnitten. Eine solche Vertiefung kann in einem weiterführenden Masterstudium erfolgen.</i>		
Ich finde es reizvoll, mir selbstständig neue Themen zu erarbeiten, auch wenn ich noch nicht viel darüber weiß.	X	
<i>Während des Studiums werden Sie sich immer wieder weitgehend eigenständig in für Sie völlig neue Themenbereiche (z.B. philosophiegeschichtliche) einarbeiten müssen. Dabei sollten Sie nicht vor Neuem kapitulieren.</i>		
Ein persönliches Arbeitsklima am Institut würde ich sehr begrüßen.	X	
<i>Die Griechische Philologie, das ist kein Geheimnis, gilt im positiven Sinne als sogenanntes »Orchideenfach« und hat eine überschaubare Anzahl Studierender. Überlaufene Kurse sind am Institut daher eine Seltenheit, im Gegenteil: Zu den DozentInnen und KommilitonInnen werden Sie schnell ein persönliches Verhältnis aufbauen können.</i>		
Lange Texte und ein hohes Lese- und Übersetzungspensum ermüden mich rasch.		X
<i>Wenn Sie nicht gerne lesen, dann werden Sie sich in den Philologien generell sehr</i>		

wahrscheinlich nicht sehr wohl fühlen. Das wöchentliche Lese- und Übersetzungspensum kann Sie hier gut und gerne 10–15 Stunden in der Woche beschäftigen.

Ich arbeite lieber mit Bildern, Kunstobjekten oder archäologischen Funden als nur mit Texten.		X
---	--	----------

Das hauptsächliche Studienobjekt einer jeden Philologie sind Texte. Die Griechische Philologie hat den Vorteil, sich nicht allein mit hochliterarischen Texten auseinanderzusetzen, sondern auch philosophische, historische, juristische oder schlicht Alltagstexte unter ihrem Literaturbegriff zu subsumieren. Aber: Eine Auseinandersetzung mit archäologischen und kunsthistorischen Gegenständen findet höchstens am Rande statt.

Ich interessiere mich sehr für philosophische Fragestellungen.	X	
--	----------	--

An der Freien Universität Berlin ist die Griechische Philologie um eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Philosophie bemüht. Über kurz oder lang werden auch philosophische Inhalte auf Sie zukommen, für die Sie ein gewisses grundsätzliches Interesse schon mitbringen sollten.